



# Am Wege

Nachrichtenblatt des Gau Thüringen  
Touristen-Verein Die Naturfreunde

Nr. 4

Ferien-Heft

8. Jahrgang  
April 1927

**Inhalt:** Meine Serien (49). Nach Spilt (51). Serien (53). Mit Schneeschuhen auf den Inselberg (54). Heimatwanderung (55). Wie sie singen, wandern, bauen (57). Serien in der Osthalle (59). Erste Luftfahrt (61). Thüringer Fahrt (63).

## Gau Nachrichten

**Gaupmann:** Paul Härtel, Jena, Ebbergraben 14.  
**Geschäftsstelle und Büros:** Jena, Marienstraße 2.  
**Schriftleitung:** Otto Witte, Halle-Saale, Torgasse 33.  
**Serienheim im Genossenschaft:** Geschäftsstelle Marienstraße 2.

In Langewiesen (Thüringer Wald) begrüßen wir eine neue Ortsgruppe. Unsere Wünsche gelten überzeugender und fleißiger Arbeit im Sinne unserer Idee und einem frohen Aufstieg der jungen Gruppe. Büros geben an Frieder, Rentgraf, Gehrener Str. 23.

Die Ortsgruppen, die Fragebögen für die Unterlagen zur Ausstellung „Das junge Deutschland“ erhielten waren durchaus unzufrieden mit deren Beantwortung. Bis zur Stunde dieser Riederschrift ließen 5 beantwortete Bogen ein. Es fehlen sogar größere Ortsgruppen, die zur Antwort aufgefordert wurden. Warum diese Bummelrei immer und immer wieder? Diesmal wartete die Reichsleitung brennend auf die Antworten. Wir mahnten noch einmal an. Diese Mahnungen und Wiederholungen sollten unndig sein.

Die auf dem Delegationsabschnitt (Gaulkonferenz) angeforderten Zahlen über die Mitgliedszahl der Genossenschaftsbüros sind unklar. Wir fordern deshalb die Delegierten auf, sich über die der Genossenschaft angehörigen Ortsgruppen mitglieder zahlen gemäß zu orientieren. Auf der Konferenz liegt eine Liste auf, in die diese Zahlen einzutragen sind.

Auch bitten wir, die Zahlen der erwerbslosen Mitglieder zu notieren.

Seit langerer Zeit macht sich für unsere Jugendarbeit das Fehlen eines Plakates bemerkbar. Die Reichsleitung hat deshalb beschlossen, sobald als möglich ein solches zu schaffen. Wir wenden uns nun an die Zeichner mit dem Erfüllen entsprechende Entwürfe durchzuarbeiten und der Reichsleitung zugeben zu lassen. Das Plakat soll in großen Zügen ein vorwerkstiges Bild unserer Jugendarbeit zeigen. Die 10 besten Arbeiten werden mit Preisen in Form von Wanderausstattungsgegenständen oder Büchern nach Wahl ausgezeichnet. An diesem Bewerb sollen sich alle Zeichner beteiligen und die Einsendungen bis zum 15. Mai an die Reichsleitung geben.

Für die Ausstellung „Das junge Deutschland“ fordert die Reichsleitung gute Fotos, durch welche unsere Jugendarbeit dargestellt wird, an. Auch zu diesem Zwecke wird um Einsendung guter Arbeiten gebeten, welche Bilder-

große) ersucht. Die 20 besten Photos werden mit Buchpreisen bedacht. Alle photographierenden Genossen sollten sich reislos an diesem Wettbewerb beteiligen. Anschrift der Reichsleitung ist Nürnberg, Webersgasse 1.

Auch wir als Gau sind an einer regsten Beteiligung interessiert, da alle Einsendungen auch als Ausdruck der Regsamkeit der bildenden Gruppen aller Gaue zu werten sind. Thüringer Zeichner und Photographen sollen mit gewertet werden.

Mit dem Frühjahr verlegen wir unsere Arbeit mehr und mehr ins Freie. Was wir in den Winterabenden lernen und vorarbeiten, wollen wir nun erproben, wollen vergleichen und weiter bauen. Neben Pflege aller Wissensnotwendigkeiten im Anschauen tritt die Pflege edler Gemeinschaft bei unseren Wanderungen hervor. Und wo wir an uns seilen und bauen, beobachten wir, wie jene zu den Dingen „um uns“ stehen, die noch nicht den Weg zu uns fanden. Beobachten auch wo wir eindringen könnten. Auch Schuh und Pflege der Natur zählen wir zu unseren Aufgaben. Da heißt nun alle mit dem Siebel unverantwortlicher Menschen zu begegnen. Alles in der Natur, in Tier und Pflanzenwelt muß ja gegen den Kulturdreck Mensch gefangen werden. Und auch die Anlagen, die geschaffen wurden, Wege und Schulhäuser, gilt es vor der Schädigung durch Unberücksichtige zu bewahren. Jeder von uns ist mit berufen, solche Menschen zur Ordnung zu rufen und ihnen den Weg zu wahren Naturglauben, während Naturgenuss zu zeigen. Helft daran alle mit!

Mit herzl. Berg frei!

Die Gauleitung, i. H.: A. P. Härtel

**Schriftleitung:** Wir bitten die Einsender von Artikeln und sonstigen Büroschriften, möglichst richtig zu frankieren, da unser Straßortkontor in letzter Zeit sehr belästigt worden ist. Also bitte: Briefe bis zu 20 g = 2, über 20 g = 4 Schillermarken. Schluttermum für Mat.-Nr. 10. April.

Die Schriftleitung

## Treffen und Konferenzen

Unterbezirkskonferenz des U.W. Eisenach in Waltershausen am 6. Februar, Vormittags 10 Uhr eröffnete Schriftleiter Hugo Vollbracht-Erfurt die U.W.-Konferenz. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl der U.W., 2. Geschäftliches.

Vor der Tagesordnung eingetreten wurde, erklärt Gen. Vollbracht, warum wir heute wieder die Wahl der

U.W. auf der Tagesordnung haben und wer Schuld daran hat. Gen. Zimmermann-Rubla stellt den Antrag, den Punkt einzustellen und als Protest gegen die U.W.-Wahl aufzusehen. Gen. Vollbracht stellt fest, daß dies ein Beruf der Rublaer Genossen gewesen wäre. Laut Beschuß einer Gaulkonferenz hätten nur Delegierte eine U.W. zu wählen. Wenn vorher anders gehandelt



# Mitteilungen der Ortsgruppen

## für den Monat April 1927

**Ahlsdorf** Anschrift: Otto Schulze, Ahlsdorf (Mansfeld), Neue Welt 159 b

Zusammenkünfte seiden Dienstag beim Gen. O. Schulze.

**Altenburg** Anschrift: Paul Klemme, Bachgasse 11

3. Heidelbergsmühle, 7½ Uhr Gr. Teich. 6. Mitgliederversammlung. 10. Leina, 8 Uhr Gr. Teich. 13. Vortrag „Entwicklung der Geldwirtschaft“. 16.—18. Österfahrt. Großherziger Naturfreundehaus. 20. Vortrag „Das Wesen der Kunst“. 24. Stödigi—Streitwald, 7½ Uhr Oberschule. 27. Vortrag „Wasserimieten“. 30. Abendfeier im Steinbruch Windischleuba. 4. 5. Heiterer Abend. 7./8. 5. Limbacher Naturfreundehütte, 2½ Uhr Bahnhof.

**Ammendorf** Obmann: Franz Probst, Schachtstr. 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg in Ammendorf (Saalekreis)

3. Arbeitsdienst. 6. Versammlung. 10. Tageswanderung Elsterau. 13. Neuerabend. 17. Österfahrt. mehreres im Heim. 20. Diskussionsabend. 24. Spielabend im Heim. 27. Liederabend. 1. 5. Teilnahme an der Maifeier. 4. 5. Monatsversammlung. Jeden Dienstag Musikgruppe. Jeden Donnerstag Volkstanz.

**Apolda** Zuschriften an Otto König, Hermstedter Straße 39

Jeden ersten Dienstag im Monat Mitgliederversammlung und Sababend. Alle sonstigen Veranstaltungen und Wanderungen werden in den Zusammenkünften im Jugendzimmer bekanntgegeben.

**Auerstadt** Anschr. Adelbert Kannegießer, Wachsenburgerallee 8

6. Monatsversammlung. 13. Ausspracheargent. 20. Stammp Baum des Menschen: Scheller. 27. Liederabend. Jeden Montag Musikgruppe. Jeden Freitag Spiel und Tanz.

**Aschersleben** Obmann: Paul Briejer; fämtl. Zuschriften an Karl Nowak, Marienstraße 31

Dienstag Gesang. Mittwoch Musik. Tanznach. Donnerstag Vorlesung. Diskussion und Sprechchor. Freitag Tanzgruppe. Sonntag Unterhaltung. Anfang April findet ein Soermusabend statt. In den Diskussions- und Vorlesungsabenden wird als Thema der Vortrag des Gen. Stüber „Die Erziehungsanstalt Rothhausen“ zugrunde gelegt, anschließend Vorlesung über „Das proletarische Kind in der bürgcr. Gesellschaft“.

**Bebra** Zuschriften an Walter Eißler, Niederbeuna bei Merseburg

3. Tagestour nach Weißig. 4. Musik. 6. Mitgliederversammlung. 10. Tanz (Gymnasium). 13. Musik. Tanz. Öster. Zweitagetour Siebenhaus—Leuchtenburg. Abfahrt wird noch bekanntgegeben. 20. Generalprobe zum 1. Mai. 25. Musik. 27. Zusammenkunft im Heim.

**Bitterfeld** Obm. Alfred Krause, Heinestr. 16; Anschr.: Paul Lehmann, Weinbergstr. 9

**Creisfeld b. Eisleben** Anschr.: Otto Lüttig, Alexanderstr. 20

1. Lesabend bei Lüttig. 3. Wandertag Grilleenberg. 5. Musikprobe bei Hammann. 8. Lesabend bei Klank. 10. Wanderung Soltauß Wippkra. 12. Vortrag des Gen. Rob. „Soruelle Frage“ bei Lüttig. 15. Österfahrt nach Goslar. Österal, Harzburg, Brocken. 20. Musik bei Lüttig. 24. Wandertag Questenberg. 26. Volkssiederabend bei Hammann. 29. Lesabend bei Rob. 1. 5. Beteiligung an der Maifeier. Änderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

**Döbken** Obmann: Robert Heinze, Springstr. 48; alle Zusendungen an Stadt. Jugendheim, Zimmerstraße

Das Mitglied Bernhard Walter ist laut § 7 der Satzung aus dem Verein ausgeschlossen worden.

**Coswig (Anhalt)** Anschriften: Erich Richter, Zechstr. 1

**Dessau** Zuschriften an Bruno Lorenzen, Dessauer Siedlung, Gr. Kühnauer Weg 27

**Döllnitz b. Ammendorf** Zuschriften: W. Gerdel, Leipzigstr. 15

**Eisenach** Anschr.: Ernst Buch, Kupferhammer 111

Jugendgruppe: Leiter A. Beuke. 3. Parteisch. Jeden Mittwoch Zusammenkunft in der Ernst-Abbe-Schule.

**Erfurt** Obmann: Wilh. Rothe, Alte Kirche 15; Geschäftsstelle: Karlstr. 6. Genossenschaftsb.

Gesamtstunden: Dienstag und Freitag 6.—8 Uhr. 4. Führertagung. 9./10. Alle Arbeitswilligen nach Nauendorf zur Hütte. Sonnabend 6 Uhr. Sonntag früh 6 Uhr an 3 Stellen: A. Knopf und R. Willner. 12. Östergruppenfeier. 13. Versammlung. 14. nachm. 5½ Uhr ab Stadtpark nach Nauendorf zum Arbeitsdienst. 1. Mahaus. 15. Viertagestour nach dem Thüringerwald. 1. Kluge; nächstes erfolgt durch die Preise. 17./18. Wanderung nach dem Finsterbach bei Birschhaus. Wilh. Rothe; Abfahrt wird noch bekanntgegeben. Alle anderen treffen sich in Nauendorf. 24. Abmarsch 6 Uhr von der Krone nach Tiefthal—Bieunäderter Warte. Weißes Hans—Langensalza, Rückf., 5. Ender, 8. Hürthagen. 24. Zur Baumblüte nach Tiefthal—Giersledt—Bitterda, Treffen 6 Uhr. Alter Fried. Erfurt-Stadt. Lustige laufen auch wieder zurück; 8. Gewalt. 27. Lichtbildervortrag R. Kanbe. Wanderung durch das Erzgebirge in der Alten Friedschule. 1. 5. Restlose Beteiligung an der Maifeier; nächstes wird noch bekanntgegeben. — Zur Erfüllung unserer Aufgaben gehört nicht nur guter Wille, es müssen auch die materiellen Grundlagen vorhanden sein, d. h. unsere Genossen müssen ihre Beiträge pünktlich bezahlen. Eant Beschluss der Reichsleitung soll der Beitrag 1927 bis 1. Mai vollzahlt sein. Wir lassen deshalb vom 1. April ab an 1. und 15. jeden Monats fällig. Die angehendliche Erhöhung wird Ende des Jahres dann Erleichterung sein. Wer seinen Beitrag regelmäßig zahlt, hat bei unseren Lichtbildervorträgen freien Eintritt.

**Eilenburg** Obmann: Bruno Moische, Markt 10

**Eisenberg i. Thür.** Anschr.: Kurt Sichter, Markt 28

10. Halbtagswanderung ab früh 7 Uhr, Bahnhof: Mühlabend 7 1/2 Uhr. — 13. Bericht vom Gauftag. Ostern 12./18. 1. Tag ab 11.00 3 1/2 Uhr: Umselbstgrund — Moda — Mausefänger Grund. — Großliche Miederfunktion, 2. Tag: Hummelbahn — Wurzelbegründung — Ortsmunde — Gulden; 20. Liederabend. 24. Nachmittagswanderung ab 1 1/2 Uhr. Lieder- und Spielabend 7 1/2 Uhr. — 27. Vortrag (Fortsetzung) „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“ 1. 5. Beteiligung an der Maifeier; abends 7 1/2 Uhr im Heim. 4. 5. Monatsversammlung.

**Sanktendhausen a. Stifff.** Anschr.: Ernst Barth, Brauhausgasse 8

**Fraureuth b. Werdau i. Sa.** Anschr.:

Willi Niedel, Regentenstr. 36  
7. Monatsversammlung. 14. Unterhaltungsabend.  
21. Vortrag „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“, 28.  
Liederabend. 17./18. Osterfahrt nach dem Siebhaus.  
Jeden Dienstag Musikgruppe,

**Bera** Anschr.: Heinrich Mittel, Lorsingstraße 22;  
Kassierer: Albert Munder, Blücherstraße 63

6. Monatsversammlung: Berichte vom Gauftag und  
der Generalversammlung der Sertienbeirungen. 13. Vortrag  
mit Lichtbildern über „Naturfreunde und Biosphäre in der  
Körperpflege“. 20. Die urzeitliche Horde, eine sozio-  
logische Studie: B. Brause. 27. Allgemeine Botanik  
und Anpassung in der Pflanzenwelt: Betr. Dena. 8.  
Dagesfahrten nach Erfurt zum Gauftag bzw. nach dem  
Goldborn. 10. Halbtagsfahrt nach den prähistorischen  
Bundstätten bei Oetina. 15. Geologische Studienfahrt  
ins Buntsandsteingebiet. 17./18. Zweitägesfahrt Rantis —  
Reutenburg — Lehesten — Eichenstein. 17. Tagessafari ins  
Langetal. 18. Halbtagsfahrt nach dem Markersdorfer  
Grund. 24. Tagessafari Wippe — Umselbstgrund. Jeden  
Donnerstagabend 7—9 Uhr i. d. Luitpoldschule allgemeine  
Übungsabende der Körperbildungsgruppe.

**Gotha** Obmann: Walter Meissel, Steinstraße 11;  
Heim: Wolfsbau zum „Mohren“

6. Monatsversammlung. 28. Lichtbildvortrag von  
Laube-Leipzig über „Bultane und Erdbeben“. Osterfahrt  
(2 Tage) wahrscheinlich ins Werratal. Alle Veranstaltungen  
werden in den Arbeiterzeitungen bekanntgegeben.

**Breis** Obm.: Ernst Seifert, Obere Silberstr. 29;  
Kassierer: Otto Trommer, Siebenbürg 4;  
Hilfangelegenheit: Karl Schmidfuß, Friedhofstr. 30;  
Pfeinslokal: Altes Museum

3. Arbeitseinsatz in der Hütte. 6. Versammlung und  
Bericht vom Gauftag. Otto Schencklein. 10. Schnell-  
tag. 13. Vorlesung aus „Nicolmann“. 9. Dietel.  
16.—18. Osterfahrt ins Vogtland, Rautenkranz, Mulden-  
talsperre, Muldentalhaus, S. Tittel. 20. Heiterer Abend  
und Fahrtenergebnis. 24. Fahrt ins Blaue. 27. Übungsa-  
bend zur Frühlingsfeier. 30. 4. und 1. 5. Maifeier  
(Sonne geschlossen auch für fremde Ortsgruppen). 2. 5.  
Vorstandssitzung in der Jugendberge. 8. 5. Frühlings-  
fest in Hohnhorst, zu dem wir auswärtige Ortsgruppen  
einladen.

**Halle (Saale)** Obmann: Max Streh, Dörlauer  
Str. 129; Kassierer: Otto  
Schelp, Lindenstraße 54

Spaßabende: Montags und Freitags von 7—8 Uhr  
im Heim, Breitestraße 20

Gymnastikabende: Montags 7—9 Uhr im  
Reform-Nealgymnasium.

Arbeitsgemeinschaft: Dienstags von 7 1/2—10 Uhr  
im Heim, Klosterstraße.

5. Hunger und Liebe 12. Faust-Diskussionen, 26.  
Heiterer Abend.

Musikgruppe: Mittwochs im Heim Breitestraße von  
7—10 Uhr (Motivspieler).

Volkstanagruppe: Donnerstage von 8—10 Uhr im  
Reform-Nealgymnasium.

Gesangsgruppe: Freitags von 8—10 Uhr im Ne-  
form-Nealgymnasium.

Turnen und Leichtathletik: Sonntagnachs von 8 bis  
10 Uhr in der Johanneschule.

Esperanto-Gesellton: Jeden Montag und Freitag  
von 8—10 Uhr im Heim Breitestraße.

Photogemeinschaft. Auskunst: Hans Meyer, Voll-  
berger Weg 19. II.

2. Tageswanderung nach der Teufelsküche, Abm.  
7 Uhr Steinmühlenbrücke, Gaisert. 10. Tageswanderung  
nach dem Petersberg über Seesen, Abm. 7 Uhr Weitiner  
Blas. 15. Ernst-Toller-Abend im gr. Saal des „Volks-  
park“, abends 7 1/2 Uhr. 17. Ostern: Mehrstageswan-  
derung in den Südbarb. Aufsicht 1. Februar früh bis  
Sangerhausen, Kosten ca. 3 M., Weidig — Mehrstages-  
wanderung durchs Erzgebirge (Rammwanderung). Ab  
Donnerstag nachm. 4 1/2 bis Auerbach, Kosten ca. 7 M.;  
Diesel. Freitag, den 22. im gr. Saal des Volksparc  
öffentlicher Werbedienst (besonders aus obachtmeilen-  
und Volkszügen [letztere werden auf der Kanzel ab-  
geführ]), Muß- und Gesangsvorträge, im Raum mit  
des Saales Ausstellung „Statuten der Erholung“ (24.

Tageswanderung an die Wassereiche nach Magdeburg durch  
die Blaue, Abm. 7 Uhr Siebertplatz, Gebicht: Germakand.  
30. Vorfeier zum 1. Mai im II. Saal „Volksparc“. Außer den festgelegten Wanderungen finden jeden Sonn-  
tag Halbtagswanderungen in die Umgebung von Halle  
statt. Treffpunkt für alle Teilnehmer ist jedesmal die  
Steinmühlenbrücke. Sonntag, den 1. Mai, beteiligen  
wir uns als geschlossene Organisation an der Maifeier  
der sozialen Arbeiterschaft. Es ist Pflicht aller unserer  
Genossinnen und Genossen zu erscheinen. Mittwoch,  
den 6. April, im Kartellzimmer des „Volksparc“ pünktlich  
7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung. Tagesordnung:

1. Mitteilungen der Ortsgruppenleitung; 2. Belehrung  
des Vorstandes; 3. Bericht vom Bauzug und der Sertien-  
beirungen, Sertienversammlung. Berichterstatter Kielo  
und Messer. Besuch der „Volksparc“-Commerkonzerte  
und fordert Abonnementsraten bei der Ortsgruppen-  
leitung an. Jeden 2. Montag im Monat Führerübung.

Jugendgruppe. Anschr.: Walter Fabian, Langenberg 7.  
Zusammenkunft vorläufig jeden Dienstag im Heim  
Breitestraße.

5. Beteiligung an der Veranstaltung des „Jugend-  
partells“. 12. Tafel des Proletariats, Schulz. 19.  
Osterfahrt — Blaues Bau 26. Jugend und 1. Mai.  
Kempke. 3. Teufelsküche 7 Uhr Wallmarkt, Haina. 10.  
Petersberg. 7 Uhr Siebertplatz, Grubbe. 12. Ostern  
Viertägige Fahrt ins Erzgebirge: S. Diesel. 24. Maife-  
lau — Aus 6 1/2 Uhr Wallmarkt, S. Diesel.

## Meine Ferien

Was weiß der Besiegende von der Tiefe dieses Wortes, wie sie der Proletarier empfindet, wenn er Tag für Tag schwer fröndet? Nichts, er kennt nicht die ungeheure Last der proletarischen Klasse und kann daher auch nicht ihren Schrei nach Licht mithören. Das gesamte Proletariat, zusammengeschlossen in den Gewerkschaften, führt einen gewaltigen Kampf um die Erhaltung und Ausbauung dieser für uns so lebensnotwendigen Freizeit. Jeden Tag, an dem wir als Ware „Mensch“ unsere Arbeitskraft, unsere Sehnsucht, Hoffnung und Wünsche dem Moloch Kapital als Opfer bringen, wächst unser Schrei nach Licht empor. Wächst und sucht seine Auslösung. Hinaus, frei sein! Mensch sein! Alle Sorgen, alle Dual, Enge und drückende Last hinter uns werfen und als Mensch auf der Bühne des Lebens wandeln. Man zählt die Wochen, Tage, Stunden. Seit einer Parole in unser so monotonem Leben. Eine Parole, welche wie Hohn auf unser armeliges Dasein wirkt.

Sparen! — Ja, spart denn der Proletarier nicht genug, heißt denn von diesen elenden Hungerlöhnen von der Hand in den Mund leben nicht sparen? Absparen an Leib und Seele! Und dennoch legt man gebüldig Pfennig auf Pfennig, Woche für Woche zurück. Spart sich's vom Munde, legt's mit den Worten: das ist eine Zigarette, die ich nicht rauchte, ein Glas Bier, das ich nicht trank, auf die hohe Kante, mit der stillen Hoffnung auf die Ferienzeit.

Am Sonnabend, dem 24. Juli ging es ab. Ein freier, neuer Mensch, hinter sich die Sorge und den Alltag. München, die alte Stadt deutscher Kunst, wurde mit Eisempo-

von 110 km (Elektrische Bahn) nach Garmisch-Partenkirchen wieder verlassen. Kurz hinter München konnte man vom Zuge aus die schneebedeckten Berge im Sonnenschein liegen sehen. Für den in der Fabrik fröndenden Proleten, welcher noch nie solch Gewaltiges sah, ein unvergeßlicher Anblick. Vorbei gehts am Starnberger See nach Partenkirchen. Im „Brauhaus“, dem Heim unserer Partenkirchner Genossen, fanden wir einen Schlafsaal für wenig Geld. Durch das luxuriöse weitbekannte Städtchen gings. Industrie fanden wir fast nicht, durch Schnizereien und Holzschnitten verdiehen sich die paar dorfbewohnenden Arbeiter ihren Unterhalt. Partenkirchen ist eine reiche Stadt, wir merken es; denn unterwegs trafen wir einen Genossen aus Sachsen, welcher trotz eines nahen Gewitters weiter wandern mußte. Diese Schlemmerstadt gewährt nämlich Durchreisenden nur eine Nacht Obdach. Unser Klassensolidaritätsgefühl ließ eine solche Herzlosigkeit nicht zu, und gemeinsam legten wir uns zum Schlafe nieder. Die Kirchenglocken weckten uns am andern Tag um 5 Uhr aus dem Schlummer, und während die „gläubige“ Menge zur Kirche ging, zogen wir frohen Mutes an der Kreuzebahn (Schwebebahn) vorbei, nach dem Eibsee. Um Andacht zu halten ist uns die Kirche zu eng, wir ziehen hinaus ins Freie, bemühen uns die Natur zu erforschen, ihre Gesetzmäßigkeit zu erkennen. Stellen Vergleiche an zwischen der Natur und dem Menschen, erkennen die unnatürlichen Gesellschaftszustände und geloben von neuem, mit aller Kraft mit zu schaffen an dem großen Freiheitskampfe der proletarischen Klasse.

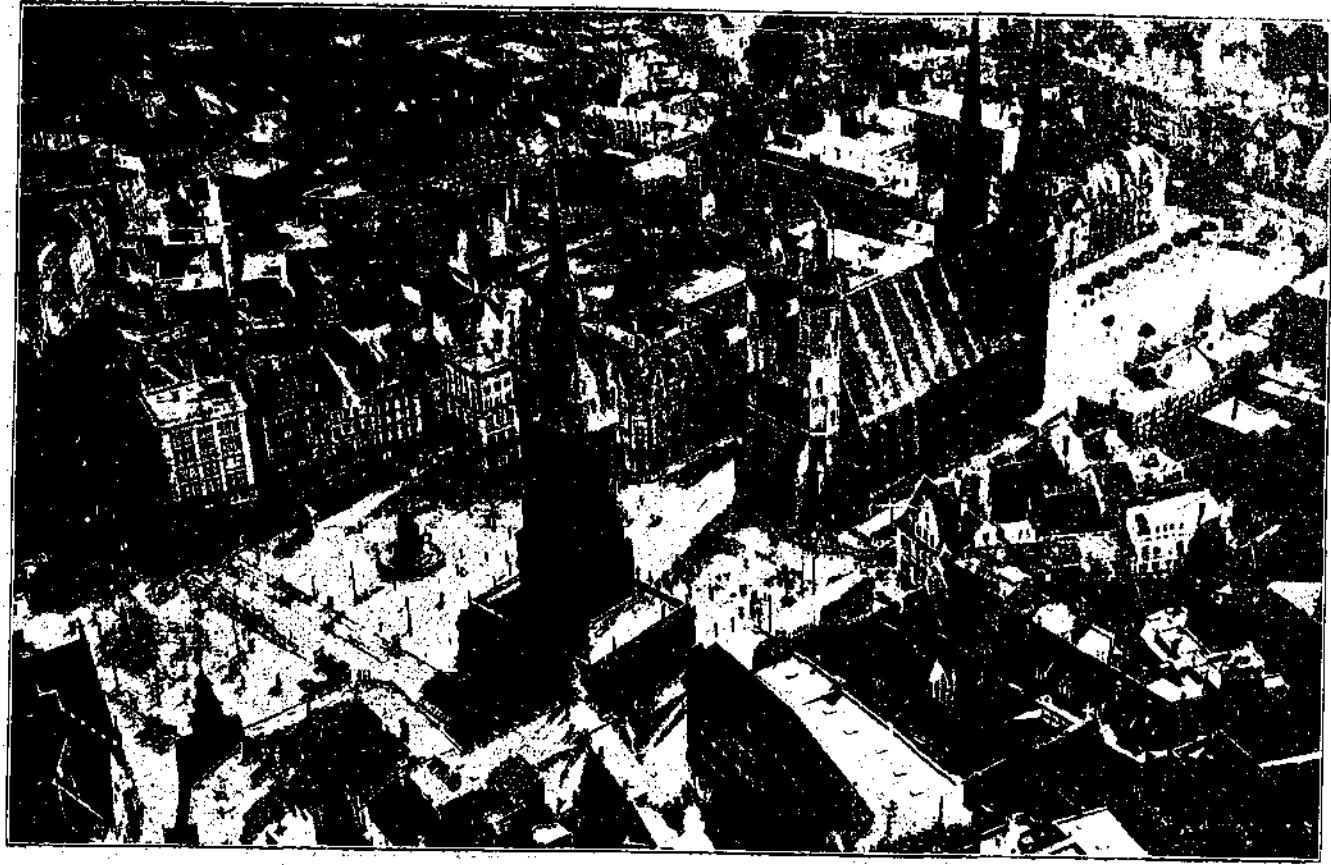
Der Eibsee ist einer der schönsten Bergseen des bairischen Hochlandes. Am Strand steht ein komfortables Parasiten-Erholungsheim (in der Umgangssprache „Hotel“ genannt.) Mit der Vorderseite paßt sich der Riesenbau in seiner Quartier der wunderbaren Natur an. An der Hinterseite glaubt man eine Kaserne oder Strafanstalt zu finden. Unweit des Eibsees trafen wir noch einen Stuttgarter Genossen an und wir zogen nun gemeinsam nach der Höllentalklamm, einem wildromantischen Stück Erde. Jahrtausendealte Arbeiten der Naturkräfte bekommt man hier zu sehen. Die hohen Felsen sind zerissen und zerklüftet, und unten stürzt sich der Hammerbach zu Tal. Als Opfer der Naturkräfte liegt in der Höllentalklamm ein Elektrizitätswerk vollkommen zerstört. Es hielt dem Druck der ungeheuren Wassermassen zur Schneeschmelze nicht stand. Ein Partenkirchner Genossen führte uns zu der 1361 m hohen Höllentalangerhütte. Uns verlangte danach, einmal die schwierigste Stelle der Zugspitzenbesteigung, die Leiter und das Brettel, zu sehen. An einer steilen, fast senkrecht laufenden Wand sind Eisenklammern eingeschlagen (ähnlich denen an den großen Fabrikschlößen) an welchen man hinauf nach dem sogenannten Brett'l steigen muß. Das Brett'l ist eine Stelle, an der man die überaus steile Felswand magerecht überqueren muß, und tritt hierbei auf eingeschlagene Stifte. Seitlich die steile Felspartie, über sich den blauen Himmel und unten der tiefe Abgrund, ist es nur eine Partie für geübte, schwindelfreie Menschen. Für mich, des Kletterns Unkundigen, war es eine Kräfteanstrengung, die Leiter empor zu steigen, über das Brett'l zu gehen war unmöglich. Also zogen wir wieder zurück zur Höllentalangerhütte. Hier hatte ich auch Gelegenheit, durch ein Fernglas circa eine halbe Stunde lang die Gemsen in ihrer Freiheit zu beobachten. Zurück gings, um durchs Höllental nach Obergrainau

und per Bahn nach Partenkirchen zu gelangen.

Der nächste Tag führte uns durch die Partnachklamm, welche in ihrer Struktur dem Höllental sehr ähnelt. Die Felsen sind zwar nicht so zerklüftet, aber dafür stürzt sich mit wuchtigem Getöse die Partnach zu Tal. Interessant ist, wie die wilde Partnach als Transportmittel für Holz Verwendung findet. Hier sah ich auch zum erstenmal die schwere Arbeit der Holzfäller. Mit langen Stangen ausgerüstet stehen sie bis zum Knie im reißenden Wasser um die Holzstämme aus dem Strudel zu reißen. Oft eine schwere, mühselige Arbeit. Unser Weg führte uns immer steigend zur Blochhütte und weiter zum hinteren blauen Gumpen, einem kleinen Stausee. Über die Ahrental-Angerhütte immer steigend, teils im Zick-Zack, zur Knorrhütte. Unterwegs begegneten wir vier Maulwesen, welche Probiant zum Münchner Haus empor trugen. Von Regen und Nebel durchnaht gelangten wir nach 6 Stunden Marsch an unserem Ziele an. Eine große Gesellschaft fand sich aus allen Gauen Deutschlands ein, vom Mädchenpensionat bis zu uns Touristen. Lustig, unter Gesang und Spiel, verging der Abend. Eines gibt es aber festzuhalten, und zwar der Gegensatz zwischen dem Mädchenpensionat und unseren Genossinnen. Unter dummen Geschwätz, rauchend wie die Fabriksschlöße, sahen die Sterben der gebildeten Gesellschaft da und verpesteten uns die Lust. Wir blieben bis gegen Mittag, dann ging es denselben Weg zurück nach Partenkirchen. Der Abend fand uns schon wieder in München im „berühmten“ Hofbräuhaus. Wo war die Schönheit der Berge geblieben? Suff, Suff, klängt Spießer wie Proletarier. Wir gedachten Ludwig Frank's Worte: „Ein trinkender Mensch denkt nicht und ein denkender Mensch trinkt nicht“, und wandten uns verehrt ab. Heim gings, dem Alltag mit seinen Kämpfen neu gestärkt entgegen.

Alfred Dreißig-Gotha





Marktplatz Halle (Fliegeraufnahme)

## Nach Sylt!

Sylt! Seitdem ich zum ersten Male etwas über Sylt hörte und Schilderungen las über das Leben der jungen Generation auf der Dünensel der Nordsee, sah ich mich schon des öfteren im Geiste: Auf großer Fahrt nach Sylt. Als ich nun das „Glück“ hatte, zum Sommer „gutbezahlte“ Stellung in der vielbeschäftigte Stempelfabrik zu finden, sollte mein Wunsch Wirklichkeit werden. Mit einem ebenso unternehmungslustigen und erlebnisfreudigen Genossen wurde die Fahrt beschlossen. An einem herrlichen Julitag, in der Morgenfrische, bestiegen wir unsere gesattelten, gut bepackten Stahlrossse. Sie sollten uns durch unsere vorwärtsbewegende Kraft Helfer sein. Nach kurzem Abschied fuhren wir durch die Straßen unseres Städtchens. Zur Arbeit eilende, hastende Menschen hießen uns Vergleiche ziehen.

Auf freier Landstraße konnte ich es mir nicht versagen, noch einmal zurückzublicken. Unser Thüringer Wald mit seinem überragenden Inselsberg grüßte zum Abschied. Vor dem

Werde im Sonnenschein lag unser Heimatstädtchen, darinnen liebe Menschen zurückbleibend. Noch ein Abschiedsgruß: Auf ein frohes Wiedersehen! Zwischen leuchtete schon der sagenumwobene Hörselberg entgegen. Bald darauf tauchte die traditionsreiche Wartburg vor unsern Blicken auf. Hinter Eisenach hieß es, den Berg hinauf schieben. Oben angelangt, wurde Frühstück gemacht mit saftigen Kirschen. Von frischem Mut die Brust geschwellt sausten wir wieder abwärts ins Tal der Werra. Sie zeigte uns als Begleiter manches Städtchen, Berge und Burgen. Zwischen dem Ludwigstein und Hanstein erfrischten wir uns in ihren Wellen. Flöße trieben vorbei. Gegen Abend gings stampfend den Steinberg im Kaufinger Wald hinauf zum Kasseler Naturfreundehaus, welches uns für die Nacht gute Ruhe bot. Am andern Tag steil hinunter nach Hannoversch-Münden zur Werra und Fulda mündung. Die Weser bald verlassend, führte die Landstraße über Hügelland ins Leinetal. Göttingen.

Über Nacht blieben wir bei Northeim auf einem Gerstensfeld unterm Sternenhimmel. Nächster Abend im Hannoverschen Naturfreundehaus bei Mellendorf. Schöner Ferienaufenthalt. Wald und Heide. Baden im Lönsee. Die Sonne scheint auch dort.

Durchs große Moor, wo es lässige Fliegen gibt, über Ostenholz gelangt man in die Heide. Durchsuchte Sandwege, umsäumt von leuchtenden Wirkeln, Kiefern, Wachholderbüsche in blühender Heide. Das Lönland ist uns nicht mehr ganz unbekannt. Ebenso das Naturschutzgebiet um Wilsede, Bauern und alte Häuser im Dorf, Heidschnuckenherde am Wilseder Berg, Wachholderbäume im Totengrund. Die sieben Steinhäuser bei Fallingshöft erzählten von unseren Vorfahren. In der Hamburger Hütte bei Maschen herrschte reges Familien-Ferienleben. Von dort nahmen wir frohe Grüße und gute Wünsche mit nach Hamburg. Hier führte uns ein Genosse zu den Hauptsehenswürdigkeiten. Vater Simonis stellten wir einen Besuch ab. Dann weiter Ihohoe, Mellendorf, Büsum. In der Jugendherberge hierselbst fiel mir ein Wandspruch auf: „Dithmarschen is öller als Du, drüm hätt hier Dithmarschen dat Wort.“

Die Nordsee zeigte sich wie ein gewaltiges Unier, das mit tausend Branken nach Land und Menschen schlägt. Kein Fischer wagte sich hinaus. Über Husum, Theodor Storm's Geburtsort, zog es uns zur Hamburger Hallig. Wir gelangten noch kurz vor der Flut hinüber. Wie anspruchslos sind doch die Halligbewohner in ihren kleinen strohbedachten Häuschen und die weidende Schafherde auf dem meerumbrandeten Eiland. Nach der Flut ließen wir wieder zurück übers Watt und überstiegen den neuerbauten Deich. Ein Bauer am Bordelumer Stiel (Deichschleuse) beherbergte uns. Am nächsten Tag, an der Landungsbrücke von Dagebüll fuhr der Dampfer nach Föhr ohne uns ab. Abends in Klangsbüll angekommen, wurden die Stahlosse bei einem alten Bauer in den Stall gestellt, schnell der Rucksack gepackt, ein Stück Brot gekauft und los zum Dammbau, der 12 km lang die Insel Sylt mit Schleswig-Holstein verbinden soll. Von der See wehte eine frische Brise. Wolken türmten sich auf. Der Abend dämmerte und bald war es finstere Nacht. Das Stampfen der großen elektrisch

geisterhaft beleuchteten Waggerschiffe drang an unser Ohr. Ebenso geheimnisvoll sahen die Arbeiter aus, die zwischen vielen, flackernden Karbidlampen hanxierten. Über Eisenbahnschienen und Bretterwege kamen wir am östlichen Zipfel der Insel an, abgespannt. Ein naher Heuschober wurde sofort als Lager aussersehen. Nach kurzer Ruhe, Morsum, Heitum, die Kampener Heide durchwandert, wirkte dann das Freideutsche Jugendlager Klappholtal. (Klappholt = Krummholtzriesen) Ein ehemaliges Militärbarackenlager, ergänzt durch strohbedachte Holzhäuschen, die sich windgeschüttet an die Dünen anschmiegen. Inmitten des Lagers dampfte die Küche. Am Speisesaal prangt das Motto: „Eten un Drenken hölt Leib un Seele toammen.“ Schön ist's im Musik-, Tanz- und Leseraum. In der Handweberei wird Beiderwand, stark, meer- und dünenfarben gewirkt. Menschen sollten sie tragen, die stark und leuchtend, deren Blut im Meerhythmus schwingt.

Aber nun ans Meer! Brausend und tosend ruft es schon. Wie klopft doch mein Herz. Die Dünen hinauf. Oben atme ich in vollen Zügen die würzige Seeluft ein. Vor mir liegt das Meer, riesengroß mit gewaltigem Pulsschlag. Kraft, ewig jung. Mich schauerter etwas im Winde, der mich herb umsing. Aber ich spürte einen Zusammenhang vom Rhythmus des Meeres und dem Rhythmus meines Herzblutes. Hinunter zog's mich an den Strand, zu Menschen, die Gleiches besaß. Der ungelenksten Natur mußt du dich geben wie sie dich geschaffen! Fort mit den Kleidern! Wie atmet frei der nackte Mensch. Die Arme jubelnd hoch. Jauchzend gehts in die Flut, ins Urbett der Natur. Es wiegt dich sein. Aber mitschwingen mußt du, sonst wird's dich übersallen und du mußt kämpfen. Heiß macht das. Die Wogen tragen uns zurück. Wir sieben wieder am Strand, tief atmend, strahlend, voll Mut, Kraft und Freude; tanzen, tollen, jagen hinter die Dünen. Windstill ist's hier. Wohlige warm liegt sichs in Sand und Sonne. Weiße Möwen fliegen schimmernd auf blauem Himmelsgrunde über uns her und hin. Kluge Augen blicken hernieder. Was sagen die freischenden Stimmen? Das Meer ruft wieder. Die sinkende Sonne mahnt zum Aufbruch. Immer am Strande entlang wandern wir weiter nach Süden. Die schäumenden und

sprühenden Wellen spielen um unsere bloßen Füße und schlagen oft übers Knie hinauf. Farbenprächtig erglänzte weit hinaus das Meer, am Himmel Wölkchen. Die Sonne näherte sich dem Horizont und schickte sich an, unterzutauchen. Goldene Lichter tanzten auf tiefblauem, smaragdgrünem, violettem Grunde.

Im Strandloch von Westerland erwarteten wir die Nacht. Rote und blaue Fahnen flatterten am Bambusstock. Brandende Bogen, säuselnde Winde sangen uns in Schlummer. Erwachend in der Morgen-dämmerung eilten die Gedanken voraus nach Puan-Kleent — aus dem Friesschen, das noch mancher Sylter spricht — Pauls-Schlucht. Hier schufen Hamburger Jugendverbände ein ideales Sommerlager, schmuck und wohnlich, nahe des Dünensandes, näher am Wattmeer. Vom Bootshaus herselbst, im Kreise von Wandersfreunden erklangen am Abend unsere Lieder zur Klampfe. Gedanken eilten in die Ferne. Wir sahen auch die Blink- und Leuchtfreuer von Hörnum- und Amrum.

Dann gute Nacht. — Eine alte Boje als Gong ruft zu den Mahlzeiten. Blühende Mädels in Beiderwand gekleidet tragen wohl-schmeckende Speisen zu froher Jugend mit gesundem Hunger. An langen Tischen wird gegessen. Der Abschied winkt. Durch weiß-grüne Dünenberge, anmutige Täler mit grünendem, blühendem Heidekraut und Erika, blauschwarzen Moosbeeren, flinken Karnickeln. Noch einmal ans Meer. Vom Dünenkamm ein leichter Blick in weite Rund. Noch einmal. Dann fort! Zurück nach Klangsbüll. Pfarrherr, du Kübler, öffne das Tor, zwei Natur-freunde stehen davor. Kampieren mussten wir ja doch vom Hause auf einem Reed-hausen, indessen zwei Betten drinnen leer standen! Nach einem angeregten Gespräch mit dem Herrn Pfarrer rodelten wir in flotter Fahrt heimwärts. Hamburg mit Hagenbeck's Tier- und Volkserschau füllten noch einen Rasttag aus. Lauenburg a. d. Elbe, Lüneburg, Celle, Hildesheim auf dem Heimweg luden zu Schau und Nass. Viel Sonnenschein. Waltershausen. Willi Gerhardts, Waltershausen

## Ferien

Mein Galtboot, mein schlankes, mein braunes heraus!  
Nun haben wir lachenden Mat,  
Da ziehen wir beide ins Land hinaus!  
Zwei Wochen lang fort aus dem staubigen Haus,  
Zwei Wochen lang sind wir frei!

Wo klare Wellen zu Tale ziehn,  
Da trage mich munter mit.  
Die Bäume, die Büsche, die Blumen blühn,  
Es prangt der Wald im lichtesten Grün,  
Weiß wandern die Wolken mit.

Sinkt feierlich dann die Nacht auf die Welt  
und gingen die Voglein zur Ruh,  
Dann sehn wir ein Pläschchen, das uns gefällt,  
Bald steht ein fröhliches, kleines Zelt,  
Die Sterne blinken uns zu.

So morgen, so heute! — Die Erde ist weit,  
Es bräunt uns der Sonnenschein, —  
So ganz ohne Sorgen, so ganz ohne Leid,  
O, tollkühne Ferienglückseligkeit! —  
Zwei Wochen lang frei zu sein!

Griedel Schul-Halle

# Mit Schneeschuhen auf den Inselsberg

R-r-r-r-r rasselte der Wecker. Ich machte Licht und schaute auf die Uhr, es war  $\frac{4}{5}$ , also hieß es aufstehen. Ich zog mich schnell an, trank Kaffee, nahm meine Schneeschuhe und verließ auf den Fußspitzen das Haus, um meine Wirtsleute nicht zu wecken. Draußen empfing mich dunkle Nacht. Der Mond, der am Abend vorher als große, strahlende Scheibe herniedergebliebt hatte, war untergegangen, nur die Sternlein blinkten und glitzerten in den schweigenden Morgen hinein. Irgendwo krähte ein Hahn. In einem Hause war Licht, doch ging es gleich wieder aus. Wahrscheinlich wohnten hier ein paar vergnügungssüchtige Hummeln, die eben erst ins Bett gekrochen waren. Kurz vor dem Bahnhof traf ich noch andere Frühaufläufer, die gleichfalls mit dem ersten Zuge fortwollten.

Wir waren zu zweit, fuhren nach Oberhof und trugen von hier die Schneeschuhe hinauf zum Monument. Etwa 20 Sporsfreunde, die dem Zuge entstiegen waren, taten dasselbe. Als wir oben anlangten, fing es an zu dämmern. Wir schnallten an und Punkt 7 Uhr ging's los, immer den Rennsteig entlang, als fernes Ziel den Inselsberg vor Augen.

Ah und zu gewährten die Bäume einen Blick ins Freie; in diesem Rosa leuchtete der Spitzige Berg mit seinen Nachbarn zu uns herüber, Morgenrot übergoss alle Gipfel. Als wir die Zellaer Esche querten, empfingen die dunklen Tannenkinder den Fuß der ersten Sonnenstrahlen, hell und golden leuchteten ihre Spitzen zum blauen Himmel empor. Die Sonne stieg immer höher, bis sie als strahlende Siegerin den letzten Winkel mit ihrem Licht erfüllte.

Der Rennsteig führt in dieser Gegend meist auf schmalen Waldpfaden dahin, seltener läuft er über eine Fahrstraße oder einen Hohlweg oder quert eine Waldblöcke. Vor meinem Geiste ziehen mancherlei Bilder vorüber. Ich sehe reisige Männer auf dem Wege daher-sprengen, kriegerisch und wild anzuschauen;

man vermutet ja, daß der Rennsteig einen alten Kriegspfad darstellt. Ein Knecht kommt mit Pferden aus seines Herrn Sucht vorüber, um sie dem Käufer zu überbringen; auch auf ehemals blühende Pferdezucht im Thüringerwalde lassen manche Anzeichen schließen. Alle möglichen Trachten sehe ich, vielerlei Mundarten vernehme ich; noch heute bildet ja der Rennsteig an manchen Stellen die Stammes- und Sprachgrenze.

Um Brand machten wir eine kurze Frühstücksrast, genossen den schönen Blick in den Kanzlergrund und fuhren weiter nach dem Wachserasen. Es war 10 Uhr, als wir dort



MITTAGSRAST AUF DER EBERTSWIESE.

anlangten, und wir gedachten lebhaft der Zella-Mehliser Schneeschuhfreunde, die jeden Sonntag um diese Zeit in Scharen am Bahnhof standen und auf den Zug nach Oberhof warteten. Wir hatten doch einen gewaltigen Vorsprung!

Kurz vor der Ebertswiese trafen wir eine Gesellschaft Zella-Mehliser Wandergenossen, die bereits Sonnabend auf den Inselsberg gefahren waren und sich nun auf dem Heimwege befanden. Auf der Ebertswiese machten wir eine kurze Mittagsrast. Die Schneeschuhe wurden abgeschnallt und zum Trocknen in die Sonne gestellt, wir selbst setzten uns auf den trockenen Waldboden.

Nach einer halben Stunde wurde gewacht und der Weg fortgesetzt. Die Sonne schien heiß hernieder, es begann etwas zu kleben. Am Kreuz vorbei zum Heuberghaus und von da über die Grenzwiese ging's zum Großen Inselsberg, den wir Punkt 4 Uhr erreichten.

Es war eine lange Strecke, die wir zurückgelegt hatten, über 30 km, und ich freute mich auf einen Stuhl in warmer Stube und auf eine Tasse Kaffee.

Der leichte Anstieg von der Grenzwiese aus verging uns schneller, als wir dachten, es gab viel Abwechslung auf dieser Strecke. Umgangs 50 Schneeschuhläufer kamen uns entgegen, die verzweifelte Versuche machten, die allerdings etwas rasche Abfahrt zu verlangsamen. Die spaßigsten Figuren sah man: hier spreizte einer die Beine, da zog ein anderer die Notbremse, während ein dritter, ohne die Ruhe zu verlieren, eine Aluminiumspitze aus dem Rück sack zog und den abgebrochenen Schneeschuh zur Wintersfahrt befähigte.

Im Gasthof auf dem Großen Inselsberg herrschte reges Leben. Wir labten uns und ruhten aus. Dann ging's auf den Holzturm, der eine selten schöne Fernsicht bot. Schon den ganzen Tag über hatten wir eine un durchdringliche Dunstschicht am Horizont be-

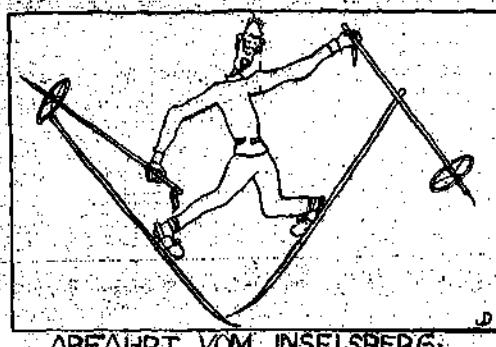
obachtet. Auch jetzt bedeckte sie einen großen Teil des Himmels. Darüber aber, wie große Dampfer auf weitem Meere schwimmend, ragten die Gipfel der Rhön und die langgestreckten Rücken des Hohen Meißners und des Brocken empor. Lange genossen wir den schönen Rundblick und vergaßen alle Schweisströpfen, die der Aufstieg gekostet hatte.

$\frac{1}{2}$  6 Uhr verließen wir den Inselsberg, um noch bei Tageslicht nach Brotterode abzufahren. In 7 Minuten waren wir auf der Grenzwiese, und nun ging's die Straße abwärts nach dem Ort.  $1\frac{1}{2}$  Stunden hielten wir uns noch in einem netten Gasthof auf, dann

bestiegen wir das Dampfschiff und fuhren nach Hause.

Allmählich stellte sich die Müdigkeit ein und versprach uns eine gute, feste Nacht. Als ich im Bett lag, wollten meine Beine immer noch weiter laufen, doch sie ließen bald von ihrem Bemühen, und ich sank in tiefen, erfrischenden Schlaf.

Ilse Daniel, Zella-Mehlis



ABFAHRT VOM INSELSBERG.

## Heidewanderung

Da ich nach beendeter Woche Sonntag und Montag zur Verfügung hatte, glaubte ich, sie nicht besser als durch eine Wanderung durch die Lüneburger Heide auszufüllen. War die Zeit auch kurz, dann mußte eben doppelt tief geschöpft werden aus dem Brunnen der Lebensfreude, die dies Stück deutscher Landschaft in mir erweckte. Mit diesem Vorlasse trat ich, dem Zuge entstiegen, meine Fahrt an. Bald hatte ich das Städtchen hinter mir gelassen, nur einzelne Radfahrer und Fußgänger, die ihren Sonntagsmorgen-spaziergang beendet hatten, nun demselben zustrebten, um ja rechtzeitig zum Mittagessen, dem Höhepunkt ihres Sonntags, zu erscheinen. Nach einstündiger Wanderung durch ebenes Land trat ich in den von mir so sehnlichst erwarteten Wald ein. Stundenlang ging es nun durch diesen, in seiner Urwüchsigkeit doppelt großartig wirkenden Heidewald, dahin,

harzigduftende Tannen wurden abgelöst durch Laubbäume, bei denen die Eiche vorherrschend war. Dazwischen kamen vereinzelt die Moore mit ihrer eigenartigen Vegetation. Einmündende Wege und Schneisen gewährten prachtvolle Einblicke. Alles aber war umrahmt oder durchsetzt von dem rotblühenden Heidekraut. Da es schon spät am Tage war, als ich den Wald betrat, hatte mich, ohne daß ich viel merkte, die Dunkelheit überrascht, denn wir schrieben ja Anfang Oktober. Da stand ich nun, so richtig am „Busen der Natur“. Um mich her den herrlich duftenden, rauschenden Wald, mit seinen gespenstisch in die Höhe ragenden Tannen. Hier und da nur unterbrochen ein fallender Ast oder ein aufgeschreckter Vogel die Stille.

Wie wohl tat doch diese Ruhe und dieser Duft. Über mir dehnte sich in wunderbarer Klarheit ein Sternenhimmel aus, wie ihn der

Städter und leider auch viele unserer Genossen nie zu sehen bekommen, da die Lichsfülle der Straßen- und sonstiger Beleuchtung den Anblick so beeinflussen, daß man fast die Hälfte der Sterne nicht zu sehen bekommt. Da sind sie nun alle, die schon unseren Vorfahren Bewunderung und leider auch Aberglauben eingesetzt haben. Scheinbar nur stehen sie still, aber wir wissen, daß sie ebenfalls wie unsere Sonne mit ihren Trabanten mit großer Geschwindigkeit durch den Weltenraum eilen. Und je länger ich mich der Betrachtung hingab, um so mehr glaubte ich dieses Hin und Her, Auf und Nieder wahrnehmen zu können.

Bergebens ist des Ohr's gespanntes Lauschen  
der Geist nur überwindet Raum und Zeit.

Für uns darf solch eine Betrachtung keine sentimentale Träumerei sein. Hier beweist das in Diskussionsabenden und zu Hause bei der Lampe erarbeitete Wissen seine Lebensfähigkeit. Für uns ist die Bewegung dieser fernsten Weltenkörper kein regelloses Drunter und Drüber, ebensowenig wie es dort in jenen Gernen keinen Stillstand gibt. Nein, dort herrschen die Naturgesetze wie bei uns auf der Erde, diesem Wassertropfen im Ozean des Weltalls mit seinen Infusorien, die sich Menschen nennen und glauben, das Vollendete alles Lebens zu sein. Welcher Eigendunkel! Hatte nicht schon einmal das Leben einen „Höhepunkt“ erreicht? In der Jura-periode war mit den Sauriern ein Herrschergeschlecht entstanden, Es verging aus Gründen, die hier nicht erörtert werden können. Sollte es mit den Menschen nicht auch mal so kommen? Wer sich mit diesem Gedanken schon befaßt hat, wird ohne weiteres Ja sagen. Und wenn dann das Leben wieder eine Steigerung erhält, wird dann der Geist bloß die Brücke sein, die uns mit jenem fernen Weltenkörper verbindet?

Ein Geräusch erinnert mich daran, daß ich auf der Erde stehe. Mich umblickend, gewahre ich eine Gestalt etwas abseits vom Wege, anscheinend in einen langen Mantel gehüllt. Ich trete näher und entdecke, daß ich das Opfer einer Täuschung geworden bin. Es ist einer der vielen Wacholderbüsche in ihren grotesken Formen. Wem derartiges schon passiert ist, kann wohl die Gespensterrufch und den Aberglauben unserer Vorfahren

verstehen, denn auf diese wird die Natur mit ihren so vielen Erscheinungen bei der damals in den Kinderschuhen steckenden Wissenschaft stärkeren Eindruck hinterlassen haben, als bei uns industrialisierten Menschen. Nachdem ich unter derlei Gedanken noch eine Weile marschiert bin, höre ich Hundegebell. Es ist eine aus drei bis vier Häusern bestehende Gemeinde, die ich durchschreite, welche man an wichtigen Straßenknopenpunkten des österen antrifft. Aber bald hat der schweigende Wald mit seinem fast undurchdringlichen Dunkel mich wieder aufgenommen. Ich bin wieder allein. Es ist doch etwas Erhabenes, diese Einsamkeit. Hier lernt sich jeder, der es ehrlich meint mit der Selbsterkenntnis, als gerechten Richter kennen und das Selbstvertrauen, welches bei den meisten im Trubel des Alltags verloren geht, wächst und wird eine Stütze sein in dieser Zeit der Hast, wo der Einzelne nichts gilt. Da ich nun Lust verspürte einige Stunden zu ruhen und nun auch mein Ziel für heute, einen kleinen Wahnhof mit kleiner Gemeinde erreicht hatte, sah ich mich nach einer Schlaflgelegenheit, wenn's ging recht billig, um. Bald hatte ich eine losenlose entdeckt und es dauerte nicht lange, so ruhe ich, von unten zwar etwas hart, in Morpheus Armen.

Noch vor Tagesanbruch war ich „aus den Federn“. Nachdem ich noch ein Stündchen im Walde gewandert bin, bietet sich mir ein überwältigender Anblick dar. Rotbraun dehnt sich vor mir die Heide aus, hier und da in der Ferne von kleinen Waldungen unterbrochen. Wie ein Durstender sauge ich dieses Bild, das ich solange entbehren mußte, in mich auf. Wenn auch die Sonne, meine treue Begleiterin vom Vortag nicht zum Vorschein kam, so ging es doch nun stundenlang durch dieses Blütenmeer. Laut habe ich gesucht: „Wie bist du doch so schön, o, du weite, weite Welt“. Ihr armen Menschen in euren Häusermeeren, die ihr es aus lauter Bequemlichkeit nicht wagt, auch nur ein paar Stunden dieses reine Glück zu genießen. Und käme ein Maler, der einen glücklichen Menschen konterfeien wollte, ich hätte ihm gern und mit ruhigem Gewissen Modell stehen können. Mein nicht allzu luxurioses Mahl, das in dieser Umgebung aber besser schmeckt, wie der Braten auf des Bürgers Tisch, ist bald verzehrt. Nur noch ein paar Stunden stehen

mit zur Verfügung. Über das kann die Freude nicht stören, da ich mir dessen am Anfang meiner Tour bewußt war. Und so melden sich bald die Vorboten von besiedeltem Lande. Erst spärlich, dann immer dichter taucht bebautes Land auf. Schmucke Heidebörsen durchwandere ich auf von Birken, Ginsler und anderem Gesträuch umrahmten Wege, bis mein

Ziel, eine höhere Bahnstation, erreicht ist. Wieder einmal bin ich auf eine kurze Spanne Zeit dem Banne der Arbeit und dem Staube der Großstadt entronnen gewesen. Erfüllt mit frischer Lebensfreude trete ich in den Alltag ein, zehrend an dem Erlebten und gestärkt zum Kampf gegen alle Unstimmigkeiten.

Otto Heimstädt-Halle

## Wie sie singen, wandern, bauen . . .

Wer kennt nicht unsere Ferienheim-Genossenschaft? 1913 schon, als die Ferien im Arbeitsverhältnis sich viel weniger durchgesetzt hatten wie jetzt, gingen einige Arbeiter in Jena daran, Ferienheime auf genossenschaftlicher Grundlage zu errichten. Habenichtse, die mit geringen, mithilfelig erarbeiteten Mitteln sich eine kurze Ferienzeit so angenehm als nur möglich in rußfreien, waldreichen Orten ermöglichen wollten.

Begonnen mit 33 Mitgliedern, zählt jetzt die Ferienheim-Genossenschaft „Naturfreunde“ über 5000. Mit 10 Mf. Anteil je Mitglied unterhält sie bereits 10 eigene Ferien- und Wanderheime, in denen zu billigsten Preisen Übernachtung und Verköstigung geboten wird, wie sie der Arbeitermann in seiner Bebauung billiger kaum haben kann. Die Lebensmittel werden zur Hauptsache direkt von der GEG und im übrigen vom großen Bezirkskonsumverein bezogen, in dessen Bereich das Ferienheim liegt. Wenn ganze Familien die Heime aufsuchen, finden sie Gelegenheit, sich die Speisen selbst zu bereiten und erhalten sie auch dafür die Lebensmittel vom Heim zu günstigsten Preisen.

Die Heime liegen in den schönsten Gegenden, hauptsächlich Thüringens, abgelegen vom großen Verkehr. Wanderheime sind: „Spannerhaus“ bei Altenburg, „Birschhaus“ bei Tambach-Dietharz, „Auerhahn“ bei Nuhla, „Gabelbachhütte“ bei Ilmenau. Dagegen „Stutenhaus“ bei Schmiedefeld, „Eisenhammer“ bei Düben, Genossenschaftsheim Friedrichroda, „Steigerhaus“ bei Saalfeld, „Siebshaus“ bei Kahla und „Muldenhaus“ in Rautenkranz sind Ferienheime mit Jugendherbergen größerer

Art, in denen an allen Tagen, zu jeder Jahreszeit, besonders aber zu Festzeiten und mehr noch während der großen Ferien ein buntes und vielgestaltiges Leben pulsiert. Im zuletzt aufgeführten Orte — Rautenkranz — verbringen auch wir diesmal unsere Ferien.

Ein anmutiges Treiben ist es, das besonders abends in unserem stillen Dörfchen zu schauen ist, wenn die Naturfreunde truppweise und singend einziehen, dem „Muldenhaus“ zu. Ist es dann Sonnabend geworden, wo die Arbeitsmädel, die Schwestern und Brüder in großen Trupps anrücken, die noch am Tage die Fäden führten, das Werkzeug rührten, das diesmal schon beim Mittagsglockenschlag den Händen entgleiten durste — da ist das Leben, die Lust und das Fröhlichkeit aufs höchste gestiegen, da jubeln die Herzen nicht nur der Kameraden, nein aller, die sie schauen können und deren Inneres noch für das Recht der Arbeiterjugend schlägt.

Gingen die Trupps im Gewühl der Großstadt auch unter, hier, wohin sie nach mehr als stündlicher Bahnfahrt und mehrfach langer Wanderung gelangten, in der freien Natur, in den Bergen und Wäldern, auf den weiten Dorfstraßen geben sie ein buntsfarbenes Bild. Nicht reichbestickte Kostüme, nicht seidene Gewänder wie die Modegepunkteten in den „Bädern“ und „Kurorten“ — ein schlichtes Wanderkleid schmückt sie. Naturfreunde aus allen Teilen Deutschlands ziehen ein. Turner, Sportler und Sänger sind sie zugleich. Und das Lied, das sie singen, läßt allen erraten, wohin ihr Herz gehört:

Dem Morgenrot entgegen,  
Ihr Kampfgenossen all!  
Bald liegt die allerwegen,  
Bald weicht der Feinde Wall!  
Mit Macht heran und hältet Schritt!  
Arbeiterjugend, will sie mit?  
Wir sind die junge Garde des Proletariats!

So wandern sie in flottem Schritt den Berg  
hinauf zum „Muldenhaus“, wo sie der „Heim-  
vater“ und der „Fuß“ grüßt. Alter Wander-  
brauch, alte Sitte und Sprache in neuem  
Gewand.

So ist auch das Leben und Treiben im  
„Heim“ am Abend und der Nacht. Wenn  
noch die einen sich lustig erzählen vom Ge-  
schehenen und Erlebten der vielen Meisen,  
träumen die anderen vom kommenden Tag —  
vom Wandern, vom Lieben und Singen . . .

\* \* \*

Noch ehe die Sonne über die Berge schaut,  
die die Menschen und die Schläfer weckt, als  
in den Hütten noch alles still, und nur die  
Schnitter stumm zum Tagwerk nach den tau-  
frischen Wiesen schreiten, da sind sie im Heim  
auf und davon, die sich im Morgengrauen  
den Aufbruch heimlich in die Ohren raunten.  
Die Flasche gefüllt, den Rucksack auf und schon  
sind sie draußen auf den frischbetauten Wegen  
im Wald. Da hallen die Berge schon wieder  
vom Sang der wandernden Burschen und  
Mädels:

Bricht an der Tag mit Morgenrot,  
Wenn alle Männer stehn,  
Laßt uns vergessen Sorg und Not,  
Laßt ziehn uns zu den Höhn.  
Denn wer in Freuden wandern will,  
Steht mit der Sonne auf  
Und wandert, wenn noch alles still,  
Aufwärts des Baches Lauf.  
Drum, Brüder, laßt uns fröhlich ziehn,  
Stets Hand in Hand, durch Berg und Land,  
Dem engen Haus laßt uns entfliehn,  
Kommt rasch herbei, vorwärts „Bergfrei!“

Da erklingen Zupfgeigen zu den fröhlichen  
Liedern, da schallt's durch die Walder, über  
die saftigen Wiesen und Täler hin; Klingt zu  
den fensteroffenen Hütten, hinunter zu den  
„kleinen“ und zu „Muttern“, die das Holz-  
feuer schnell schürt. Da steigt die Sonne heraus  
und leuchtet golden durch die kleinsten Fenster  
der Hütten, wo nun auch die Alltagssorge  
weichen muß. — Schönster, wahrer Sonn-  
tagsmorgen.

Als wir von unserem Morgengang nach  
6 Uhr wieder den Berg hinauf zum „Mulden-  
haus“ schlendern, ist das ganze „Nest“  
ausgeslogen. Auch jene, die abends mit wunden  
Zehen und doch heilsam angelommen, sie sind  
wie die Rebe „fußfrei“ auf und davon. Nur  
einige der Ruhe bedürftige „Sommerfrischler“,  
die mit den „kleinen“ im „Muldenhaus“ ihre  
Ferien genießen, sitzen im Garten auf fest-  
gezimmerten Bänken und schöngestrichenen  
Stühlen oder liegen im Grase, laben sich am  
Morgentrunk und am Gold der Sonne im  
Sonntagsmorgensonnenbad.

Bald stellen sich Neuankommende ein und  
singen an Tischen; schreiben Kartengrüße vom  
erlaufenen eigenen „Heim“, singen und jubeln  
und nehmen das Mittagsmahl ein. Noch ein  
Trunk und ein Gruß und — weiter geht's.

So oft das Bild sich ändert, schaut auch  
der Dörsler auf; bringt ihnen der Städter aus den steinernen Nests eine Abwechslung in  
den Alltag, bringt ihm Fröhlichkeit, Sonntags-  
und Sommerleben. So haben sie auch das  
„Stadtvolk“ gern und selbst die Neider, die  
an den Schwächen jeder ansänglichen Bewegung  
suchen, müssen der Naturfreunde genossenschaft-  
liches Heim- und Wanderleben anerkennen.

Und wenn sie trällernd ziehen, tagsüber  
und des Abends, dann singen sie stolz auch  
ihren Sozialistenmarsch, singen die Blusen-  
männer, die Internationale und lassen auch  
andere zu ihrem Rechte kommen, wie die Lieder  
vom Lieben, die sie mit gleicher Hingabe  
schallern als jene vom Wandern und der Natur.

Es ist ein gesunder Schlag, der sich laufend,  
singend seine „Wander- und Ferienheime“  
baut und Genossenschaftsleben schon in der  
Jugend übt. Und wenn sie, die Genossen-  
schaftler des Naturschönen, die Anmut bestens  
pflegen und sich in den rechten Formen halten,  
wenn sie Genossenschaftsbewegung, organisierte  
Selbsthilfe auf allen Gebieten, in ganzer Breite  
und Tiefe, neue Wirtschaft, Sozialismus  
schneller gestalten helfen, dann haben sie auch  
alle Arbeiterherzen, dann haben sie auch die  
auf ihrer Seite, die ihnen noch nicht ihr Recht  
lassen wollten.

Mit ihrer Anmut und dem Fröhlichsein im  
Helm bei rechtem genossenschaftlichen Streben  
und auf der Wanderung haben sie auch mich  
gewonnen, „Berg frei!“

R. vom Grund

# Serien in der Schweiz

Endlich hatten wir wieder gutes Wetter. Fröhlich entstiegen denn auch zwei Freunde und ich in dem kleinen Städtchen Lintal, welches von allen Seiten von majestatischen Bergen umgeben ist und einen malerischen Anblick bietet, dem Zugle. Wir hatten uns vorgenommen, den Samstag und Sonntag zu einer Besteigung des 3623 m hohen Tödi zu verwenden, und waren nach schöner Fahrt langs des Zürich-Sees und durch das Glarner Land  $\frac{1}{2}$ , 9 Uhr hier angelommen. Nachdem noch einiger Proviant und andere wichtige Stoffe in den Rucksäcken verstaat waren, sippelten wir, ganz vom schönen Vor-gefühl unserer Bergfahrt eingenommen, dem noch weit in der Ferne liegenden und wuchtigen, sich ausdehnenden Felsmassiv des Tödi entgegen. Der Biferten-Girn leuchtete so harmlos und schön in der Morgensonne zum Tal herab, als hätte er gar nicht viel Runzeln und Spalten. Der Straßentippel hatte bald sein Ende erreicht und wir stiegen unter dem schattigen Laubdache eines Waldweges langsam bergan. Auf hoher Brücke überquerten wir, aus einem Tunnel herausstretend, den tief unter uns tosenden Sandbach, welcher sich wohl in Jahrhundertlanger Arbeit so tief in den Felsen eingesessen hat. Steil ragten die Wände der „Vord. Gelsfaust“ zu unserer Linken aufwärts, den Bergbach nochmals überquerend gelangten wir über Geröllhalden, welche bis zum Bachbett herabreichten, zur Sandalp, wo uns lustig die Glocken der Kuhherden entgegenbimmelten. Nahe bei einer Gennhütte ließen wir uns zur kurzen Rast nieder, labten uns an der feinen Milch und unseren mitgebrachten Speisen. Bald brachen wir wieder auf, und dem Sandbach noch ein Stück das Geleite gebend, führte uns alsdann ein schmaler Fußsteg im Zickzack einen Hang empor. In lustiger Höhe passierten wir den schmalen Holzsteg, welcher über den Bifertenbach führt, und schauten noch einmal zurück in's Tal und zu unserem gastlichen Ruheplatz. Jetzt den Serpentinen eines Fußpfades folgend, steigen wir langsam weiter und sind nach  $1\frac{1}{2}$  Std. auf dem Biferten-Alpli. Die Fridolinshütte (2106 m) winkt uns schon von weitem, und bald sehen wir drin beim dampfenden Kaffee. Unter uns

erblicken wir das Ende des Gletschers, wo sich wild die Eismassen im Abbruch aufeinanderhäufen und zu phantastischen Gebilden formen. Ein Überqueren des Gletschers an dieser Stelle scheint unmöglich. Im S. W. erhebt sich in greifbarer Nähe und für uns doch so weit in großartiger Erhabenheit der Tödi. Des Tages Endziel ist jedoch noch nicht erreicht, und an Geröllhalden entlang, kleine Bäche des öfteren überspringend, streben wir der noch  $1\frac{1}{2}$  Std. von der Fridolinshütte entfernten Grünhornhütte zu (2451 m). Sie ist nach dem Grünhorn, welches ein Ansässer des Tödi ist, benannt, und erhebt sich an demselben auf einem Fels, der sich in den Gletscher vorschiebt etwa 50 m Höhe darüber. Der Fels fällt ziemlich steil ab, jedoch wird der Abstieg zum Firn durch das angebrachte Drahtseil erleichtert. Endlich sind wir in der Hütte angelangt und lassen uns die mitgenommenen Herrlichkeiten munden. Es geht dann noch auf den Gletscher hinab um die Verhältnisse des Eises ein wenig zu durchforschen und dann ins spärliche Heulager zur wohlverdienten Ruhe.

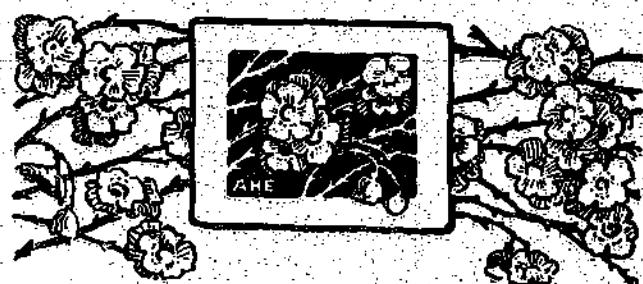
11 Uhr nachts hatte das die Seriensfreude, schon alles ausgeschlafen. Doch da der Aufbruch erst um 1 Uhr festgelegt war, konnten noch 2 Std. der Ruhe gepflegt werden. Nun war es schon  $1\frac{1}{2}$ , 2 Uhr. Einer lugte zur Tür hinaus: Das Wetter ist gut, jedoch zu warm, meinte er. Es dauerte auch nicht lange, da hatte sich der sternenhelle Nachthimmel überzogen und unser Aufbruch verzögerte sich dadurch. Endlich,  $2\frac{1}{2}$  Uhr mochte es sein, sah man im Schein einer Laterne drei Gestalten vorsichtig die Wand zum Gletscher hinabsteigen. Jetzt waren wir angelangt und einer hinter dem anderen ging es nun aufwärts; dem Lichte der aufgehenden Sonne entgegen! Schon längst waren wir über das am Abend durchforschte Gebiet hinaus, und da auch die Spalten häufiger wurden, legten wir das Seil an. Der Wettergott war scheinbar nicht gut gelaunt, denn es regnete. Kurz vor der „Gelb-Wand“ hörten wir plötzlich das Donnern eines Steinschlages. Unschlüssig, ob wir die Tour wegen der sich schlecht gestaltenden Witterungsverhältnisse fortsetzen sollten, standen wir noch

eine Weile (das Abstürzen von Gesteinmassen hängt bekanntlich mit der Witterung zusammen) und beschlossen dann, die Dämmerung abzuwarten. Endlich graute der Morgen und undeutlich hob sich die „Gelb-Wand“ vom sahlen Himmel ab. In den jetzt sehr steil werdenden Gletscher mußten wir mit dem Pickel Stufen einhauen und fanden bald nach einem Suchen den Einstieg. Die Kletterei gestaltete sich ziemlich schwierig, und am Mittag beim Abstieg sahen wir erst, daß wir eine andere und viel steilere Route gewählt hatten. Doch als die ersten Sonnenstrahlen die Wände des „Biferten Stod“ und „Bündner Tödi“ in ein schönes Purpurrot tauchten, war der sogenannte Frühstückspunkt erreicht, wo denn auch eine kurze Schnauspause gehalten wurde. Der Übergang zum Gletscher war von hier aus schlecht, schließlich fanden wir aber doch eine passende Stelle. Nachdem wir das Seil wieder angelegt, ging es an die Arbeit. Als ich eine nicht mehr feste Eisbrücke betrat, brach ich ein und schürzte mir am Unterarm die Haut ab. Trotz des kleinen Unfalls ging alles glatt von statten und auch die schlechte Stelle war bald passiert. Oft versperrten uns freilich große Risse den Weg, so daß wir große Umwege machen mußten.

In weiter Entfernung und tief unter uns lag friedlich Lintal, auch ragten hier und da schon die Gipfel anderer Berge hervor, was eine feine Stimmung bei uns herborriest. Doch plötzlich war alles verschwunden und hinter einem Nebelschleier verborgen, nur der Sonnenball schwamm matt hindurch und rechts von uns in allernächster Nähe mächtige Eismassen, welche abzustoßen drohten. Ein unscheinbarer Spalt erregte meine Aufmerksamkeit, er war wohl  $\frac{1}{2}$  m breit und 8—10 m

lang. Vorsichtig sah ich hinab um gleich wieder unwillkürlich zurückzuweichen; denn der kleine Riß erweiterte sich nach unten ellipsenförmig zu einer großen Tiefe. In Serpentinen stapsten wir zum Grat empor, welcher hauptsächlich nach Südwesten absfällt, und begrüßten dann eine halbe Stunde später, etwa 8 Uhr, den Gipfel (3623 m). Leider versperrten die tief ziehenden Wölken die herrliche Aussicht, die man sonst von hier oben hat, und so sahen wir nur einige umliegende Berge. Nach einstündigem Gipfelraust legten wir wieder das Seil an und begannen den Abstieg. Sehr schnell kamen wir jetzt vorwärts, des öfteren auf den Pickel gestützt rutschend und hatten nach kurzer Zeit die Gelb-Wand wieder erreicht. Kurz nach 1 Uhr kamen wir wohlbeholt in der Grünhornhütte an. Hier wurden unsere Rückäcke, welche wir zurückgelassen hatten, gepackt und weiter ging es talwärts. Die Gridolinlhütte und den Fußpfad links liegen lassend, kletterten wir am Fels abwärts. Auf einer Terrasse, unter einem überhängenden Felsblock entdeckten wir schöne Gebilde des Bergkristalles, wovon wir kleine Splitterchen, welche an der Stelle verstreut lagen, mitnahmen. Noch ein letztes Stück Felswand lag vor uns, die Pickel im Bogen vorweg versend, rutschten dann drei Gestalten am Seil herunter. Von nun an versetzten wir wieder den Weg, und waren bald bei den Gennhütten, wo drei durstige Kehlen 5 Liter Milch vertilgten. Mit diesem Milchbauche trotzelten wir dann gemütlich weiter gen Lintal. Noch keine halbe Stunde hatten wir hinter uns, als auch schon der Himmel seine Schleusen öffnete, so daß wir ganz und gar durchnaßt aber fröhlich und voll tiefer Eindrücken in unserem Ausgangsorte Lintal ankamen.

Otto Andre, Berlin (Böhme)  
(früher Ortsgruppe Halle)



# Erste Luftfahrt

Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht  
Kein überlauer Flügel sich gesellen.

Im Zeitalter der Flugmaschinen sollte dieses Gaußwort zwar seine Bedeutung verloren haben. Aber uns Proletarien, die nur zum kleinsten Teil die Errungenschaften der Technik genießen, ist es noch Wunschgedanke, der selten Erfüllung findet. Durch besonders günstige Umstände sollte sie uns blühen. Drei TBern und mir bot sich die Möglichkeit, für einen, auch uns erschwinglichen Obolus, ein Sportflugzeug, welches am 27. August 1926 von Leipzig nach Rotterdam flog, auf der Strecke Halle — Kassel zu benutzen. Da wir eine Serienfahrt die Werra und Weser aufwärts geplant hatten, begrüßten wir die gebotene Gelegenheit mit großer Freude, rachte sie uns doch für ungefähr den doppelten Eisenbahntarif auf dem seltenen Lustwege nach dem Ausgangsziel unserer Wandersfahrt. Die üblichen Formalitäten für Luftpassagiere wurden am Vorlage erledigt. Mit Stolz erfüllten uns die Versicherungsscheine. Man hatte den Wert unseres Proletarier-Kleeblasses immerhin auf 100000 Mf. (Hundertausend!) beziffert und im Bruchfalle stand uns eine Tagesentschädigung von 25 Mf. pro Kopf und Tag zur Verfügung. Also ging es mit „Hals- und Beinbruch-Wünschen“ am frühen Morgen zum hallischen Flugplatz.

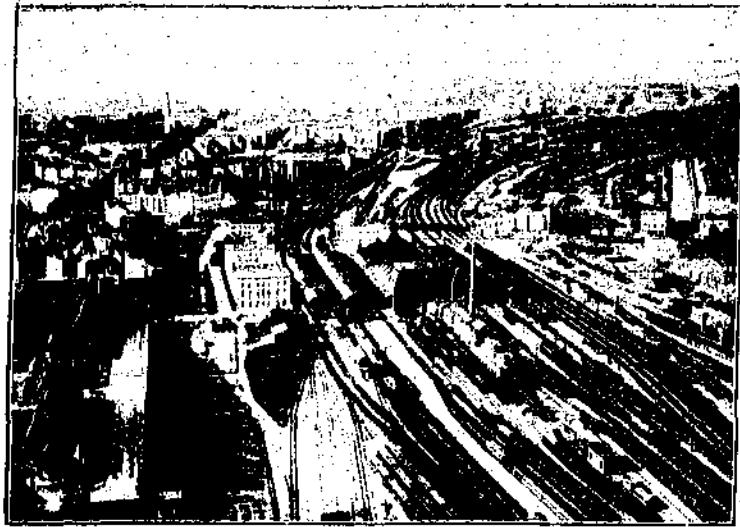
Solche Gäste wie wir, mit knietiefen Hosen, Schillertragen und zünftigen Rucksäcken, die Mädels im Wandermieder und Sandalen, kannte man hier anscheinend noch nicht. Erstaunt, aber höflich begrüßte uns der Direktor der Lufthansa und machte uns mit dem Piloten bekannt, dem wir uns für die 220 km lange Strecke antrauen wollten. Draußen, vor

dem Gästeraum, lag der schmucke Aluminiumvogel schon startbereit, und man war eben bemüht, unsere edlen Rückenwärmere zu verstauen. Das Wetter war etwas trüb, aber mit Hoffnung zum Aufklaren, nur ein scharfer Westwind piff über den weiten Platz. Für Lustbabys, wie wir sie darstellten, sollte er etwas zu heftig sein. Aber was kümmerle uns das. Wir waren erfüllt von großen Erwartungen, sollten das erstmal, diesmal als wirkliche Wandervögel, durch die Lüfte ziehen. Beinahe feierlich kletterten wir die Leiter hinauf zu den Flügeln und in die Kabine. Vier bequeme, gepolsterte Sitze nahmen uns auf. „Beim Start und Landung an schnallen.“ war uns eingeschärft. Über die Ledergurte waren für andere Bäuchlein berechnet. Von uns Mittern von der schlanken Linie hätten drei bequem hineingepaßt. Also umgirrten wir unsere Lenden nur provisorisch, drückten unseren lieben Anverwandten und Bekannten, die in Erwartung der 100000 Mf. zahlreich zu dem Ereignis erschienen waren, aus dem Kabinenfenster die Hände und lehnten uns in Genießerstimmung in die Polster. Während der Propeller angedreht wurde, klatschten ein paar Monteure noch das Schwanzsteuer zurecht. Ein Sauchen, Knattern, Brummen und Brüllen. Leckes Tücherwinken. Holpern und Stolpern, Hüpfen und Wiegen — der große Augenblick war da!

Giegen! Uralter Traum von Menschen aller Zeiten, Sehnsucht unserer Kinderjahre, Zaubermaßchen aus 1001 Nacht. Der Wunsch war erfüllt, wir schwebten über der Erde, hoben uns in leichten Schwüngen höher und höher. Welch sanfter Rhythmus nie gekannter Empfindungen, wohligen Losgelöstseins von aller Bodenschwere. Als wir wieder recht zu uns kamen, war, wie bedauerten wir es, unsere Heimatstadt längst entchwunden. Geraue einen Heidezipfel konnten wir noch begrüßen. Doch wie ich darauf aufmerksam mache, ist er schon wieder entchwunden, haben ihn neue Eindrücke abgelöst. So ist das also, das Giegen. Wir rücken uns fester in die Polster und schauen hinab in die Tiefe. Nichts



Flugplatz Halle



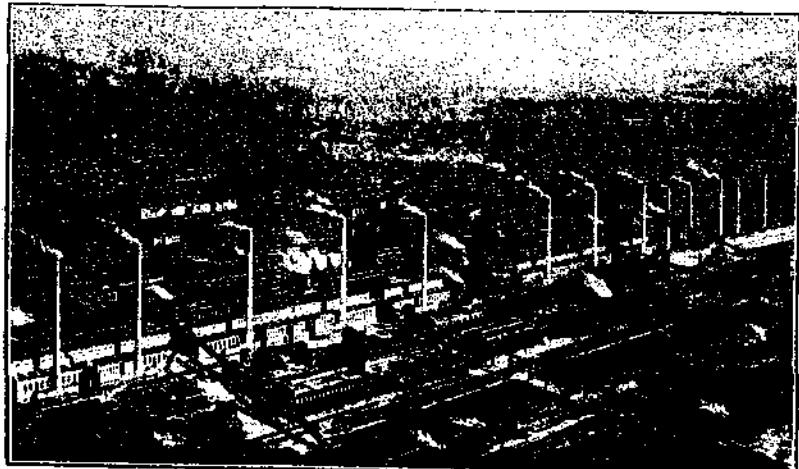
Hauptbahnhof Halle

von Schwindelgefühl ist zu spüren. Kein Vergleich mit der Bedrückung, die man auf hohen Türmen oder Bergen hat. Alles dies schwindet, wenn die Verbindung mit der Erde fehlt. Mit ruhigen Augen sieht man aus dem Fenster und bekommt langsam den Lufblick für das malerische Bild da unten. Unsere Mädels machen die Feldstecher klar. Schon grüßt der Süße See und Eisleben mit seinen Schlöten. Hänge und Hügel, Felder und Wälder, Dörfer mit roten Dächern, Fabriken mit drohenden Esseln, alles das wird scheinbar auf einem großen Bande unter uns weggezogen. Wir hätten das Gefühl des Stillstehens, wenn nicht das leichte Zittern und Schwingen des Flugzeugs und das helle Knattern des Motors uns daran erinnerte, daß wir 60 m in der Sekunde zurücklegten. Durch ein offenes Fenster sehen wir unseren Piloten ruhig und öfter uns zulächelnd an den Steuern hantieren. Ein Druck auf einen kleinen Hebel und der Riesenvogel pariert Böen und Hangwinde, die immer stärker werden, je mehr wir uns dem Harze nähern. Sangerhausen passieren wir in 350 m Höhe. Wie aus einer Spielzeugschachtel liegt das Städtchen da. Lächerlich kleine Fahrzeuge und Menschen beleben die Stadt. Leicht schwanken die Flügel unserer Maschine. Der Führer deutet auf den Höhenmesser. Hopppla! Ein kleiner Sprung. 380,

390. Hopppla! 410 m. So schweben wir am Kyffhäuser vorüber. Ich mache meine Kamera klar. Um Himmel jagen dunkle Wolken. Trotzdem drücke ich den „Kasten“ an die Brust und belichte  $\frac{1}{50}$  Sekunde. Als ich die Kassette zuschiebe, schweben wir gerade über Sonderhausen. Obwohl trübe Wolken an uns vorübergagen, ist der Blick nach unten selten klar. Aber jetzt bekommen wir den böigen Gegenwind zu spüren. Wir betrachten gerade interessiert eine Schäfherde, die mit ihrem Getribbel uns seltsamerweise an die Maden im „Panzerkreuzer Potemkin“ erinnert. Auf einmal habe ich ein dumpfes Gefühl in der Magengegend, unsere Mädels lassen das erstmal das bekannte

„Huch“ ertönen, und als ich den Höhenmesser fixiere, sind wir auf 320 m gefallen. In ein Lufloch abgerutscht, wie der Fachmann zu sagen pflegt.

Aber der Motor singt weiter sein surrendes Lied, kämpft mit seinen 200 Pferdekräften gegen die Elemente. Wir vermeiden es jetzt, auf die Flügel zu schauen, die sich uns bald zuneigen, bald zu senken scheinen. Ein-, zwei-, dreimal wieder das ruckweise Anziehen und wir befinden uns in 500 m Höhe. Steigen weiter unter leichtem Schwanken, fallen noch ein paarmal ab, bis der Höhenmesser 720 m zeigt. Ein bisschen hatte das Manöver, welches bei starkem Winde über Gebirgszügen sich oft nötig macht, unsere Mädels doch mitgenommen. Bald hätten sie vergessen, dem alten Vater



Leunawerk

Broden einen Gruß zuzuwinken. Soll ich indiscret sein und verraten, daß sie die wasserdichten Tüten geschickt zu finden wußten? Ich blickte nach der Uhr. Wir waren gerade eine Stunde in der Luft und schwebten über dem Eichsfelde. Hier foppte uns der Luftgott noch ein wenig und ließ uns ein paarmal absacken. Einmal in einer Schräglage, daß meine Kamera langsam vom Tischchen glitt. Tannenbestandene Berge hoben sich aus den Tälern und kamen uns entgegen. Donnerwetter, wollen wir hier landen? Aber schon donnert der Motor wieder in alter Stärke, brummt und summt. 800 Pferdefüße peitschen die Lüfte. Wir sind ergriffen von dem gigantischen Kampf der Technik gegen die Elemente. Ueber der Werra, in 680 m Höhe, grüßt uns erstmalig die Sonne. Silbern schlängelt sich der Fluß durch grüne Hügel und Felder. Im Süden windet der hohe Meißner zu uns herüber. Immer romanischer wird die Landschaft. Etwas blaß, aber

mit leuchtenden Blicken nehmend auch unsere Mädels das Bild in sich auf. Unverlöschlich wird es sein. Am Horizont entdeckt der Moppel den Herkules. Ich klemme meine Kamera ein. Auf einmal wird der Gesang des Motors heller und heller, bis der Propeller nur noch zischend faucht. Dann eine fürs erste beklemmende Stille, ein leichtes Rauschen, immer näher kommt die Landschaft. Dann wieder ein Hüpfen und Wiegen, Holpern und Stolpern und die Erde hat uns wieder.

Schön war die Wandersfahrt durchs liebliche Wesertal, aber wenn wir am Himmel einen glitzernden Vogel brummend seine Bahn ziehen sahen, schien uns unsere Luftfahrt ein Traum gewesen zu sein. Und die Sehnsucht zur Höhe wurde stärker in uns denn je, und nur der eine Wunsch erfüllte uns: Möge bald eine Zeit anbrechen, in welcher es jedem Proletarier vergönnt ist, auch dieses große Erlebnis in sein Inneres aufzunehmen. Otto Witte, Halle

## Thüringer Fahrt

(Skizzen einer Maiwanderung)

### Aufbruch

Halle ist eine große graue Stadt. Und Dwitt und Lewitt wohnen darin. Aber — aus dieser Stadt gehen eiserne Wege hinaus in das offene, blühende Land.

„Wir werden noch einiges kaufen,“ sagte Dwitt und steckte die Hände in die Hosentaschen, als wollte er das Portemonnaie mit seinen Fingern prüfen.

Wir gingen in einige Läden hinein. Und dann suchten wir Pepli auf. Der gab uns einen Führer und sagte, Thüringen sei ein schönes Land.

In der Nacht fuhren wir los, Dwitt, Lewitt, Elor und ich. Im Eisenbahnwagen sahen die Leute und schnarchten. Über nachher kamen junge Mädchen mit einer alten Schachtel herein, und man merkte, daß es regnete, teils an den nassen Mädchen, teils an der schimpfenden Schachtel.

Da wurde es schon Morgen.

Und die Mädchen waren, wie alle deutschen Jungfrauen sind. Und die alte Schachtel klapperte laut.

### Die Wartburg

In Eisenach war ein Regen wie im Oktober.

Und im Bahnhof-Wartesaal war ein Mädchen mit einer lauten Stimme, die recht zu dem Wetter passte.

„Es regnet“, sagte Lewitt und lachte ein bißchen.

Aber Elor mochte nicht lachen, weil sie im Sonnenschein ausgesfahren war. Sie dachte an ihr Kindlein daheim und hatte Herzklöpfen.

Dann gingen wir zur Wartburg hinauf; sie war kaum zu sehen — Sprühregen fraß ihr Bild. Doch auf dem Hof stand ein Pfaffe und redete zu zweihundert Menschen von der Hand Gottes und der deutschen Herrlichkeit — — — einst.

Dann rauschte das Lutherlied — !

Auf der Wartburg labautert und rumort völkischer Friedhofsgesell!

### Winter im Frühling

Es regnete fein, wie im Traum. Wir schritten durch die enge Drachenschlucht; unter uns rauschte das ewige Wasser und über uns ragten feuchte Felswände.

Bei der hohen Sonne stießen wir auf den Rennstieg. Und es fing stärker an zu regnen.

„Ach — — — !“ sagte ich.

Aber Lewitt lachte mich aus und zeigte

eine mächtige Ruhe. Auch Oiwitt pfiff auf den Regen.

Doch nachher fing der Wind an zu pfeifen, und wo die Straße durch eine Lichtung ging, war es November.

„Das gibt kalte Nüsse und den Schnupfen,“ sagte ich überzeugt.

Da fing Elor an zu kribbeln und die Regentropfen fielen von ihrer Nasenspitze wie Tränen auf den „Immer-Weg“.

Pitschnaß erreichten wir den Auerbahn. Aber er war verschlossen wie ein riesiges Rätsel. So mußten wir zurück hinab nach Ruhla; es war ein wortloser Weg.

In Ruhla saßen wir dann in der „Krone“ an dem Ofen und hielten die kalte Nase über den warmen Duft der Suppe.

Als ich über das Wetter schimpfte, lachte Oiwitt, und es klang, wie wenn einer Zensuren verteilt.

In der Nacht träumte ich vom richtigen Frühling.

### Weg in die Sonne

Der Morgen versuchte zu lächeln und machte sogar Versprechungen — die er später dann auch teilweise einlöste.

Von Ruhla bis Winterstein war der Weg eine schöne Verheißung. Und kurz vor Winterstein trafen wir die Sonne zum ersten Male. Es war nur eine kurze, aber herzliche Begegnung.

Dann gingen wir wieder eine Zeitlang allein, bis nach Gabarz, wo die „feinen Leute“ sich herum drückten.

Auf der Straße nach Friedrichroda begegneten wir der Sonne dann zum zweiten Male, — gerade als Oiwitt und ich uns in einer erregten politischen Debatte herumschlügen. Sie war etwas unangenehm überrascht, — um so mehr aber erfreut, als die Mädels die Diskussion mit einer kräftigen Erbssuppe unterbrachen. (Es war in einem Waldgrunde, wo die Vögel sangen und sich nicht kümmerten um unseren heißen blütigen Lager-Disput.)

So schlossen wir Frieden.

In Friedrichroda ließen die Leute herum wie in Gabarz. Und die Mädchen trugen Kleider die sehr teuer aussahen. Da hatten die Jünglinge und Männer ihre Arbeit, um so viel Erosik, — außer der „Naturliebe“, — vertilgen zu können.

„Hier ist auch ein Naturfreundehelm“, sagte Oiwitt und steuerte zielsicher durch die lebhafte Leutegruppen.

„Draußen vor dem Tore“ lag das große Haus, vielversprechend und schön, leider aber etwas abgeschrägt von den üblichen Preisen der Bourgeoisiebetten Friedrichrodas; — darüber hinaus gut und freundlich, denn durch die Stuben und Gänge eilte das blonde Gretel.

### Das kleine Haus

Tambach und Dieharz liegen im Tal. Von dort ist es gar nicht weit bis zum Pirschhaus, in dem die Naturfreunde leben. Aber man muß einen Berg hinauf, wie immer wenn man etwas Hohes und Schönes erreichen will.

Auf dem Berge grasse eine Kuhherde, und die riesen und hellen Glockenlänge vereinten sich zur herrlichen Symphonie des Zielen.

Unter Tannen, umrahmt von grüner Buchenhecke, lag still das kleine Haus, in dem der kleine Genosse herrschte und die trauliche, kleine Stube träumte. Alles war klein und doch so unendlich groß.

Bis zum späten Abend saßen wir da und plauderten uns müde. Dann kam die Nacht.

Den Morgen fand ich an der Quelle am Bergeshang. Wasser perlte durch meine Finger, — über Kopf und Rücken hinweg. Im Walde sang ein Voglein, das ich nicht kannte, — sang so schön, daß ich nach seinem Namen nicht fragte.

Dann kam der Abschied, und mit ihm leichter Regen. Der kleine Genosse fuhr uns nach. Dann ging er hinein und verbrockt sich in seine Einsamkeit.

### Trennung

„Wir müssen uns trennen“, sagte Oiwitt, als wir vor Oberhof standen. „Dein Weg führt nach Jena und meiner den Rennsteig entlang.“

Ich nickte.

Und Lewitt sah Elor traurig an.

Da machten wir es kurz, mit Händedruck und Gruß und gingen auseinander.

In Oberhof waren wieder die „feinen Leute“ die in geheizten Luxusräumen den Regen überdauerten. Da ließen wir schnell aus dem Faulnest hinaus.

(Fortschung folgt)

Hans Corbeer-Halle

## Schönheide

Zuschriften an Paul Siege, Nordstraße 9.

5. Monatsversammlung und Bericht vom Sonntag.  
12. Vortrag "Erobierung des Brotes" Dr. Rütter. 19.  
Sprechtag "Das Paradies, Deutschland". 26. Die Welt-  
sprache Esperanto und ihre Bedeutung. Eitelsburg. 16.  
17.-18. (Ostern) Heidefahrt. Treffpunkt am 16. abends  
Ueberbau 5 Uhr. Ufzug weitere im Helm.

**Sexta** Zuschriften an Alfred Stoll, Otto-Schott-  
Str. 38; Käfferei: Otto Grau, Schausenstr. 71.  
Freitag 1. abends 8 Uhr im Löwen: Vortrag über  
Gewerkschaftsbewegung. Referent: Gen. Swing. Sonn-  
tag 3. ab Bhf. West früh 5<sup>½</sup> nach Meuselbacher  
Buchen—Siebshaus—Leuchtenburg. Genosse Moritz.  
Dreitagesfahrt ab 1/2 2 Uhr vom Johannisplatz; Gen.  
Unger. Montag 4. Fahrtserlung. Freitag, 8. abends  
8 Uhr im Löwen: Wichtige Mitgliederversammlung,  
Bericht und Ausprache über die Gaukonferenz. Sonn-  
tag 10. normt 10 Uhr Besuch des städtischen Museums.  
Treffpunkt Weigelstraße; nachm. 2 Uhr ab Schuhfabrik  
Wöhlke; Gen. Reimbach. Freitag, 15. Freitag, früh  
10 Uhr Besuch des Voranischen Gartens; Gen. Petri.  
Ostern 17. 18. u. 19. Dreitagesfahrt. I. Tag: Ab früh  
6½ Bhf. Paradies nach Saalfeld (Sonntagsfahrtkarte).  
Eiba—Poquitos—Seelig—Gräfenthal. II. Tag: Teufel-  
tal—Eisenacher Lichtetal—Oberweißbach. III. Tag:  
Schwarztal—Eberstein—Blankenburg. Unterkunft sämtl.  
5.—Mitt. Ankündigung bis 8., Gen. Kneist. Ostern 17.  
nachm. 1/2 2 Uhr ab Johannisplatz; Gen. Müller.  
18. früh 6½ ab Bahnhof Paradies nach Stadla—  
Leuchtenburg—Siebshaus; Gen. Gran. Freitag, 22.  
abends 8 Uhr im Löwen: Ueber Erfgeschichte mit Lied-  
sätzen; Ref. Gen. Brause-Gera. Sonntag, 24. nachm.  
1/2 2 Uhr ab Johannisplatz; Gen. Bollradieroda;  
Gen. Hartmann. Freitag, 29. abends 8 im Löwen:  
Heber lokales Wandern; Gen. Schneider-Beinert.  
Sonntag, 1. 5. früh 4½ ab Johannisplatz: Wolfgang—  
Korb—Eisenstein; Gen. Gering. — normt Beteiligung  
an den Wahlkampfveranstaltungen der Senat. Arbeitserleichterung.  
Samstag, 9. 5. abends 8 Uhr im Löwen: Mitgliederversammlung.  
Sonntag, 8. 5. früh 5 Uhr ab Zonne.  
Unterer Jenaid—Lacian—Sperberggrund—Lautenburger  
Forst—Dornburg. Kosten 35 Kr.; Gen. Winterstein.  
Jeden Montag Streichmühlgruppe. Dienstag: Ober-  
naundorf. Mittwoch: Grüngruppe. Donnerstag: Jugend-  
gruppe. — Jeder Udezeitenschef und alle Aenderungen  
find sofort an den Käffereien zu melden.

Sonntagnachmittag, dem 28. April, abends 8 Uhr  
im kleinen Volkshausaal.

## Musikalisch. Feierstunde

ausgeführt von der Bläserfreunde-Streichgruppe

Jugendgruppe: Donnerstag, 7. Nationalfeierung  
und Ueberstellung; Samstag, Donnerstag, 14. Lieber-  
abend; Donnerstag, 21. Streichfahndisputation; Donner-  
stag, 28. Einweihung der Gewerkschaften. In Städten  
Sonntagsfahrten werden Donnerstags bestimmt gegeben.  
Jeden Sonntagnachmittag 8 Uhr Treffen im Löwen.

## Schnitz (Arthalt)

Zuschriften: Oskar Fiedrich, Anger 1.

**Schäfa** Obmann: C. Maibmann, Stahl, Mühle-  
straße 29.

**Langenwiesen i. Th.** Anschrift: Friedrich  
Zentgraf, Obmann, Gebrenerstr. 28.

2. Erfurt. 10. Versammlung im Thüringer Hof.  
2 Uhr. Ostern: Wanderung. Feengrotten—Leuchtenburg  
Edelmos. 24. 2 Uhr. Thüringer Hof geselliges  
Beisammensein. Musik. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr  
in der Volksschule geologische Vorträge von Genossen  
Röhling und Lehrer Seehwagen. Bei Ausfall erfolgt  
Veranordnung.

**Lauthröden** Dom. Kris. Heinrich, Lauthröden  
bei Eisenach, Untere Leipzigerstraße 11.

**Leopoldshall (Arth.)** St. Jordan, Staßfurt,  
Landwehrstraße 16.

**Lucha** Obmann: Otto Schneider, Brückdorf bei  
Erdna (Thüringen).

**Meiningen** Obmann: Gustav Doctor, Schne-  
Ausicht-Str. 10, Kasse und Buch-  
handel: Hugo Arnstein, Dreißiggaderstr. 2.

**Merseburg** Zuschriften an Käfferei Karl  
Wärnicke, Worms 7.

**Meuselwitz** Anschrift: Jos. Mayer, Meuselwitz,  
Vilfredstraße 6/11.

**Mühlhausen i. Th.** Anschr.: Hugo Sassel.  
Im Binsfel 20.

3. Haardt, Grüner Tiel, ab 6 Uhr Schuhverbraude,  
D. Ettel. 7. Himmelstunde, Willib. Biede. 10. Lubne-  
tal—Liegental ab 6 Uhr Mittelst.; D. Lubach. 14.  
Feestunde, Schuhwerkmaterial zum Sonntags-Kursus.  
15.—18. Osterwanderung: Saalfeld—Schleusing-  
Hörnleberg—Barzburg, Willib. Biede. 24. Feestunde.  
Schuhwerkmaterial zum Sonntags-Kursus. 23./24.  
Vortrag des Gen. Dr. Raabe, Jena. 28. Monataber-  
sammlung. 1. 5. Alles beteiligt sich an der Maifeier.  
3. 5. Bericht über die Osterwanderung. Jeden Mitt-  
woch 6—8 Jugendgruppe (vorsichtig). Jeden Sonntag  
3—5 Jugend- und Kinderguppe. Genossinnen und  
Genossen, mehrs reger für die Jugendgruppe läuft nicht  
nach, noch stehen viele brauchbare Straße abseits. Denkt  
an das Elend unserer Jugend.

**Neustadt (Orla)** Anschrift: Herr. Pfannen-  
schmidt, Neustadt; Lokal:  
Jüngelbaum (Eisbäcker).

**Nordhausen** Anschr.: Kris. Glade, Bauvereins-  
straße 1.

**Naumburg a. G.** Obmann: Erich Stäser,  
Carreegasse 8.

**Neu-Rössen** Obmann: Adam Müller, Leipzig-  
str. 20; Stell.: Georg Abendroth,  
Weiterstr. 26; alle Zuschriften an Friedr. Lohse, Spiegelauer  
Str. 33.

Seitensgruppe Dürrenberg: Vetter Max Spiegel-  
Stießbährendorf. Zuschriften an denselben. Zusammen-  
künfte nach Vereinbarung bei Spiegel.

**Pfefferitz** Anschr.: Hans Forbeck, Pfefferitz 6, Wittenberg  
(Woj. Saxe).

**Bößnitz** Anschr.: Walter Martin, Markt 8.

**Riestedt b. Sangerh.** Anschr. Otto Kühne, Brauhausstraße 205  
6., Monatsversammlung; 10., Nachmittagswanderung  
„Schloßheubelkof“ 13., Leseabend; Ostern, Wanderung  
ins Selletal; 20., Liederabend; 27., Tanzabend.  
Jeden Sonnabend Musikprobe.

**Ronneburg** Obmann: Paul Hornig, Große  
Kirchgasse 1  
8., Monatsversammlung; Bericht Gaukonferenz; 10.,  
Jugendweihe; 1., Osterfahrt Maimann—Siedelgebirge;  
15., 7<sup>40</sup> Uhr ab Bahnhof Ronneburg; 19., Schach;  
2., Osterfahrt, Siebshaus—Leuchtenburg; 1., Feiertag,  
Abmarsch morgens 2 Uhr, Fürsenkeller; 2., Fischer;  
22., Heimabend (Tourenberichte); 24., Fasur; 1 Uhr  
Nachtisch; 29., Vortrag heimische Schlangen; 3., Schach;  
1., Maifeier.

**Ruhla** Anschrift: Hermann Geißel, Wintersteiner  
Straße 3  
Am ersten Freitag im Monat Versammlung. Jeden  
weiteren Freitag Vorträge, welche in der Monatsver-  
sammlung festgesetzt werden. Mittwoch Übungssabende  
der Musikgruppe. Dienstag und Sonnabend Probe  
zum Werbeabend. Sonntagsveranstaltungen werden  
jeden Freitag festgesetzt.

**Saalfeld a. S.** Obmann: Wilhelm Kosche  
Langewiesenweg 3  
3., Abf. 6<sup>15</sup> Uhr Konis (Sonntagsklar); Butda-  
Mooshauschen—Hohenwarte—Eichicht; Kosche; 10.,  
Abf. 7 Uhr Rudolstadt (Sonntagsklar); Bismarckturm  
Kesselberg—Uhufels—Keilhan—Barockturm—Greifen-  
stein—Blankenburg; Wurzbach; 17./18., Osterfahrt; 1.,  
Abf. 4<sup>20</sup> Paulinzella, Langewiesen—Schortetal—Drei-  
herrenstein—Stutenhaus; 11., Rennsteig—Neustadt—Groß-  
breitendorf—Rashütte; 2., Fischer; 24., Abf. 6<sup>30</sup> Uhr  
Eichicht (Sonntagsklar); Leutenberg—Imital—Lothra-  
grund—Reichwitz—Eichicht; Wurzbach. Zusammenkünfte  
Freitags im „Rödnerbrunnen“.

**Sangerhausen** Obm.: Wilhelm Fleischer  
Anschr.: Frieda Fleischer, Elm  
Töpfereberg 6  
7., Leseabend; 14., Liederabend; 15., Karfreitag,  
Fabrik ins Blaue, Treffpunkt früh 7 Uhr Bonifazius-  
platz, Schiller; 17./18., Osterfahrt ins Selletal; Schiller;  
21., Vortr. Blochmeie, Neumarkt; 28., Monatsversammlung.  
Jeden Montag Tanz im Jugendheim. Jeden Mittwoch  
Musikprobe bei Hof. Fabrien werden in den Veran-  
staltungen bekanntgegeben.

**Salzungen** Anschr.: Otto Siede, Bad Salzungen;  
Saline

**Schmalkalden** Anschrift an Gräf. Schilling,  
Altmarkt 2

**Schmölln** Obmann: Willi Müller, Sommericher  
Straße 40  
7., Monatsversammlung; 14., Leseabend, Gen.  
Neupert; 21., Sportmassage; Goethe; 28., Arbeiter-  
Dichtung (Federer). In allen Sonntagen Arbeitsdienst  
an der Hütte.

**Schleuditz** Obmann: Alfred Wolf, Hallische  
Str. 49, Busche; A. Möldner, Markt 9

**Triebes** Anschr. Otto Wolf, Gerber Str. 17  
3., Geologische Wanderung; 7., Abendwanderung;  
14., Volksanzeige; 16./18., Osterfahrt ins Schwarzwald;  
21., Aussprache-Abend; 28., Monatsversammlung.

**Gehl** Obmann: Max Sauerbrey, Schliebefelder  
Str. 60  
Alle Zusammenkünfte im Metallarbeiterheim. Dien-  
stag Lieder-Abend. Donnerstag Arbeitsgemeinschaft.  
Freitag Musikgruppe. Wanderungen werden jeden  
Donnerstag bekanntgegeben.

**Torgau** Obm.: Richard Stein, Königstr. 20

**Erlipps i. Th.** Anschr. Arno Seiss, Edimms-  
dorfer Str. 4  
Zusammenkunft jeden 2. u. 4. Mittwoch im Monat  
bei Stölze.

**Waltershausen** Anschrift: Willi Gerhardt,  
Obmann; Schneppentaler  
Straße 19

Jeden Dienstag abends 8 Uhr Bildungsabend, Leiter  
Studienrat Trötscher. Jeden Donnerstag Sing- und  
Tanz-Abend. Sonntags Unterhaltungs- oder Lesabend.  
7., 4., Versammlung. Feierungen, sowie sonstige Ver-  
anstaltungen werden im Heim „Hütte am Biegenberg“  
bekanntgegeben. Dasselbe hängt auch Fahrtenplan aus.

**Weimar** Obmann: Hermann Martin, Hinter der  
Badehütte 1; Zusendungen an Hans  
Böhl, Friedrich-Ebert-Str. 16

4., Aussprache über Chemievortrag; 7., Vorstands-  
sitzung; 8., Leseabend; 10., Monatsversammlung;  
22., Aussprache Paul Ernst; 25., Spiel- und Tanz-  
Abend; 3., Gaukonferenz Erfurt, nachm. Vortrag Prof.  
Schärel: „Der Mensch in Natur und Gesellschaft“;  
10., Tagestour Daasdorf, Ausstellung; Trautemann;  
17. u. 18., Osterfahrt, Jena—Bürgel—Stadt Roda;  
Abf. 5<sup>12</sup>; 24., Halbtagestour oder Museumsbesuch,  
(Schlossmuseum).

**Weissenfels** Obm.: Kurt Sad, Rudolf Göde-  
Str. 2; Kassierer Arthur Winter,  
Vergift. 3

7., Versammlung; 14., zwangloses Treffen, Be-  
streichen der Osterfahrten; 21., Erlebnisse und Beobachtungen  
der Osterfahrten; 28., Liederabend. Genossen und  
Genossinnen vergeht die Liederabende Montage und  
Instrumente nicht, damit wir schöne Frühlingsstage mit  
Gang und Klang draußen verbringen können.

**Wolfsburg** Anschr.: Obmann Kurt  
Griep, Wolfsburg, Siedlung  
am Gaerwerk 6

**Zeitz** Alle Zuschriften an Rich. Hoff, Ritterstr. 7  
3., Halbtagestour; Fr. 1 Uhr Schillerplatz; Hoff.  
4., Vorstandssitzung; 6., Mon. Verf.; 10., Streiftour  
durch den Forst; Fr. 7 Uhr Steiner; Hoff.; 13.,  
Heiterer Abend; Fr. 19. P. Richter; 15., Osterfahrt A;  
Siegerland (Fahrgeld 3,40) Königstein—Lobenstein.  
Abfahrt in Zeitz den 18. 10 Uhr abds.; 15., Osterfahrt  
B; Zeitz—Eisenberg—Roda—Jena—Rudelsburg;  
Naumburg—Leuchten (Fahrgeld 60 Pf.) Abfahrt in  
Zeitz am 18. 8<sup>30</sup> abds.; 20., Vortag; Mattoffo,  
Land und Leute; Gutjahr; 24., Nach dem Forststeiche;  
Fr. 7 Uhr Post; Seidel; 27., Lagesfragen-Diskussion;  
Hoff.; 1., 5., Beteiligung an der Maifeier; 2., 5., Vor-  
standssitzung; 4., 5., Mon. Verf.

**Zella-Mehlis** Zuschriften an Gräf. Simon  
Zella-Mehlis

**Zeulenroda** Anschr.: Hermann John, Untere  
Speicherstraße 10

worben ist, daß sämtliche Mitglieder gewählt haben, so ist das ein Fehler der vorigen UBL. Gen. Vollbracht verließ dann die Präsenzliste. Ortsgruppe Ruhla hält das Verhalten der Zeitung für ungerechtfertigt und stellt den Antrag, so zu verfahren wie bisher. Ein Genosse aus Waltershausen stellt den Antrag zur Abstimmung. Sitzungen soll nach dem neuen Wahlmodus gewählt haben. Inzwischen ist Gauobmann Härzer eingetroffen. Er spricht sein Bedauern darüber aus, so etwas im UBL Eisenach erleben zu müssen, da derselbe im Saar-Thüringen mit am besten gearbeitet hätte. Die Sache soll aber heute geregelt werden, damit wieder Arbeit geleistet werden kann. Ortsgruppe Eisenach stellt den Antrag, den Wahlmodus von 40 auf 10 herunterzusetzen. Gauobmann antwortet, daß dies ein Antrag für die Gaulkonferenz wäre. Inzwischen wählte Ruhla den Gen. Zimmermann. Gen. Vollbracht verließ aufs neue die Präsenzliste und bittet um Vorschläge für den UBL-Leiter.

Vorgeschlagen und einstimmig gewählt wurde Willi Stein-Ruhla. Die UBL muss Ruhla ergänzen. Gen. Vollbracht gab das Resultat bekannt und hofft, daß in Zukunft wieder rechte Naturfreundearbeit geleistet wird. Ortsgruppe Waltershausen war mit der Wahl nicht zufrieden. Gen. Hubener-Eisenach führt noch einiges aus über den Reichsführerkursus. Zwei Lichtbildvorträge sind gehalten worden über Naturgesch. Gerner soll noch einer über Kartauseien gehalten werden. Die Veranstaltung der DVL soll voraussichtlich am 20. März in Gotha stattfinden. Die Ortsgruppen sollen sich in Verbindung setzen zwecks Themen.

Bisher soll keine UBL-Konferenz stattfinden, da in nächster Zeit mehrere Veranstaltungen läufen. Auf den Werbeabend und Ausstellung der Ortsgruppe Ruhla weist Gen. Vollbracht hin. Gegen 12 $\frac{1}{2}$  Uhr fand die erregte Konferenz ihr Ende.

Die UBL, i. A.: Otto Braun

## Serien- und Studienreisen 1927

Wie bringen hier eine Reihe von geplanten Reisen des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit. Freilich werden sie für den Proletarier nur selten sich ermöglichen lassen. In dem Prospekt heißt es:

„Die von Jahr zu Jahr steigende Teilnehmerzahl beweist, welch großen Anlang die Reisen in allen Kreisen der Arbeiter, Angestellten und Beamten gefunden haben. Die Fahrten bieten unendlich viel des Schönenwertes: herrliche Seefahrten, wildromantische Gebirgsjagden, reizvolle Städtebilder, interessante Besichtigungen, wertvolle Informationen, kurz eine Fülle von Anregungen und Eindrücken, wie man sie nur auf einer Reise in Gesellschaft gleichgesinnter Menschen erhalten kann.“

Die Reisekosten sind so gering als möglich berechnet. In bequemen Monatsraten können diese Kosten bezahlt werden, so daß die Aufbringung des Betrages besonders den Minderbemittelten erleichtert wird.

Dazu kommt, daß der einzelne sich am nichts zu kümmern braucht, da alle notwendigen Vorbereitungen von der Reiseleitung getroffen werden.

Die nachfolgenden Reisen sind im Sommer 1927 geplant:

**Osteraufenthalt nach Kopenhagen.** Vom 15. bis 19. April. Besuch der sehenswerten dänischen Hauptstadt. Von Wanne-Münde mit dem Fahrschiff nach Gedser, dann mit der Bahn nach Kopenhagen. Besichtigung der Haushaltsschauausstellungen, des Tivoli-Museums, des Parlaments, Rathauses und der großzügigen genossenschaftlichen Einrichtungen. Gefahrt nach Helsingør. Besichtigung der internationalen Polizeischule. Rückfahrt nach Kopenhagen und Hamburg (115 M.).

**Kunsthistorische Studienreise nach Italien.** Vom 17. April bis 8. Mai findet unter Führung von Dr. Engelhard eine kunsthistorische Studienreise statt, die die Kunstsäume Italiens den Teilnehmern erschließen soll. Die Reise geht von München nach Benedict, Florenz, Rom und Neapel. Die Reise ist so eingeteilt, daß ein genugend langer Aufenthalt an den Hauptorten vorgesehen und damit jede Lust ausgeschlossen ist. Im Hinblick auf den Zweck dieser Reise wird nur eine beschränkte Teilnehmerzahl zugelassen.

**15-tägige Reise Italien — Mittelmeer.** Vom 12. bis 26. Mai. Nach unserer im letzten Sommer durchgeföhrten Gesellschaftsreise nach Oberitalien, deren Ver-

lauf bei allen Teilnehmern große Begeisterung ausgelöst hat, veranstalten wir diesmal eine größere Reise, die uns um Italien herum bis ins Mittelmeer führt und die schönsten Plätze dieses landschaftlich wie kulturhistorisch gleich hervorragenden Teils Europas berührt. Die Reise geht von München über den Brenner durch die schönen Südtiroler Landschaften nach der Märchenstadt Benedict, dann nach Florenz mit seinen Kunstschatzen, von hier nach Rom. Von Rom nach längerem Aufenthalt weiter nach Neapel mit dem weltberühmten Vesub. Hier sind Ausflüge nach Pompeji sowie nach Sorrent und Capri mit Besichtigung der blauen Grotte vorgesehen. Von Neapel bringt uns ein großer bekannter Dampfschiff in dreitägiger herrlicher Fahrt um die Südspitze Italiens herum ins Mittelmeer nach der Insel Patras (Griechenland) und dann nach Triest an der blauen Adria. Die Rückfahrt erfolgt mit der Eisenbahn durch prächtige Hochgebirgslandschaften über Görz, Gastein, Salzburg nach München.

**Gesellschaftsreise nach den Südschweizer Seen.** Vom 18. bis 25. Juni. Von Frankfurt (Main) nach Luzern. Fahrt über den sagenumwobenen Vierwaldstätter See, dann mit der Gotthardbahn nach Lugano. Von hier Dampfschiffahrt auf den herrlichen Südschweizer Seen und prächtige Ausflüge in die Hochgebirgswelt. Besuch des berühmt gewordenen Kurortes Locarno in wunderbarer Lage am Lago Maggiore. Über Domodossola (Italien), Simplon und Lötschbergtunnel nach Kandersteg und Bern, der schweizerischen Bundesstadt, dann zurück über Basel nach Frankfurt (Main). Die Reise berührt die südwestlichen Punkte der Südschweizer Alpenwelt, die sich durch herrliche Landschaftsbilder und durch sonniges Klima auszeichnen (160 M.).

**Nach Schweden.** Anfang Juli, in der Zeit der hellen Nächte, 10 Tage. Von Stralsund über Sankt Peterburg (Rügen) nach Trelleborg und Göteborg, der zweitgrößten Stadt Schwedens. Dann durch das Innere Schwedens, teilweise mit dem Dampfer durch den berühmten Göta-Kanal mit herrlichen nordischen Landschaftsbildern nach Stockholm, der schön gelegenen Hauptstadt des Landes; dort mehrere Tage Aufenthalt zur Besichtigung der Haushaltsschauausstellungen. Rückfahrt mit Dampfer oder Bahn nach Deutschland (250 M.).

**Brüssel—Antwerpen—Paris.** Von 3 bis 11. Juli  
zu Fuß über die belgisch-brüssel. Gebirgslandschaften und  
Schelde-Mündungen. Besuch der interessanten flämischen  
Natursehenswürdigkeiten, dann nach Paris, dort vier-  
tägiger Aufenthalt. Flug nach Vincennes. Rückfahrt  
nach Brüssel (155.—).

**Studienfahrt Oberbayern—Nordtirol.** Von 14.  
bis 28. August. Unter Führung von Dr. Walter Vieze,  
den Münzen nach Stoccolma (Goldene Meer), Österreich-  
Partenkirchen, Rauris (alpenländische Gebirge). Einkehrbad  
Donaueschingen (Wasserfall, Wasserfälle) über die Gleise  
Weste nach Krimml (berühmte Wassersäume), auf die  
Schnittenkuppe (unverbautes Panorama auf die Ost-  
alpen), Werden (Ausflüsse zur Etsch, schwert, der größten  
Eisbäche Europas) über das Torrener Joch zum herr-  
lichen Stausee (dem jahreslangen See der bayerischen Alpen),  
dann weiter nach Berchtesgaden und Rückfahrt nach

München. Die Studienfahrt berichtet die schönsten Punkte  
der Nordalpen und Oberbayerischen Alpen (145.—).

**Inlandkreisen finden statt:** 12.—18. Juni: Hessen-  
kreise (Wiesbaden, Dingen, Bacharach) stellweise Dampfer-  
fahrt. Dauert: Koblenz, Bonn, Köln. — 31. Juli bis  
6. August: Bremen—Helgoland—Sambucus  
(Fahrturndfahrt, Besichtigung der Sambucuswürdigkeiten  
Rheinfluss in die Lüneburger Heide). Ausführliche Be-  
schreibung der einzelnen Reisen sowie die näheren Be-  
dingungen. Teilnehmerkosten. Anmeldefeststell enthalt der  
schön ausgestattete Reiseprospekt, der gegen Einsendung  
von 35 Pf. in Briefmarken durch den Reichsausschuss für  
sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 88, Lindenstr. 3,  
zu beziehen ist. Je früher man sich anmeldet, um so  
sicherer ist die Zulassung zu den Reisen, um so geringer  
aber auch der Teilnehmerbetrag.

## Gebiet Erfurt

Der Arbeitsplan der geologischen Arbeitsgemeinschaft  
im Gebiet Erfurt ist festgestellt. Geologische Wanderrungen  
in die Vorländer sindens in den Monaten März, April  
und Mai statt. Im Juni, Juli, August und September  
besuchen wir dann den höheren Gebirgsteil. Ich bitte  
die Ortsgruppen, bis zum 15. April zu Gen. A. Höhne,  
Almenau, Porzellanstr. 21, die Genossen zu melden, die  
an den Wanderrungen teilnehmen wollen. Es wird er-  
wartet, dass jeder Teilnehmer von Anfang bis Ende  
aushält. Wir hoffen, dass sich alle Interessenten an diesen  
Wanderrungen beteiligen, um ihre systematische Weiter-  
bildung zu vervollständigen. Aber ebenso gut wird stark  
an neue Anhänger gerechnet.

Die Gebietsleitung: 1. a. Ludin, Wein

## Gebiet Suhl

Gebietsleitung: Robert Grüber, Gurl. Th. Hugo &  
Hans Weitershausen Heinrichs 6, Suhl; Ernst Schi-  
ppert 182. Der IV. B. umfasst die Ortsgruppen  
Geismar, Einbeck, Neustadt 182; Suhl; Mari-  
enberg; Schleidensee 181; Groß-Hehlen; Hand-  
Göns; Wippraumühle 19; Goldlauter; Chaldé, Weiß-  
Goldsand 158.

Unterbeauftragung: Meiningen: Gustav Doctor,  
Schule, Mühlstraße 10. Der IV. B. umfasst die Orts-  
gruppen: Meiningen; Wilhelmstraße, Schulweg 5;

Vilshofen: Erich Sommer, Häßlecker Str. 121;  
Schmallfeld: Erich Schilling, Altmarkt 2.

## Boranzeige

Nachdem fast ein Jahr intensivster Arbeit hinter uns  
liegt und nunmehr die letzten Arbeiten an unserem Helm-  
bau abgeschlossen sind, haben wir uns entschlossen, unsere  
Heimweibe am 1. Pfingstsonntag vorzunehmen. Be-  
tonen möchten wir noch, dass ein anderer Tag zur Wei-  
fe am in Frage kommt, da wir an drückliche Verhältnisse  
gebunden sind.

Der eigentlichen Weihe geht am Pfingstsonntagnachmittag  
eine Feierstunde voraus, deren Ausgestaltung die  
Aschersleber Ortsgruppe selbst vornimmt. Am 1. Pfingst-  
sonntag findet dann 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr die Hausweihe statt.  
Eingekehrt soll sie durch die Gebietsmußgruppe werden,  
anschließend Hausweihe (Ansprachen) und Schlussgesang  
durch den Arbeitersängerbund oder der Ortsgruppe  
Aschersleben. Wünsche der beteiligten Ortsgruppen  
sollen berücksichtigt werden, wenn sie sich genug ein-  
laufen. Nach Schluss der Hausweihe Mittagspause.  
Um 1 Uhr haben aller Ortsgruppen nach Sunderode,  
Waldrieden, Friedrichbrunn, Triesburg, Bodetal, Thale.  
Da Rundschreiben nicht ergeben wird gebeten, dass die  
teilnehmenden Ortsgruppen ihre Meldungen bis zum  
25. Mai an Erich Hammer, Hohestr. 17 a, unter genauer  
Angabe der Teilnehmer (Mädchen und Burschen) sowie  
Ankunftszeit angeben. Der Saal wegen sind Decken  
unbedingt mitzubringen. Die Arbeitsgemeinschaft

**Gorgt für pünktliche Abrechnung der Jahresmarken**

**Beteiligt Euch an der Maifeier der Arbeiterschaft**